

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

16.11.1930 (No. 314)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 Mk. frei im Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, 3.20 Mk. durch die Post ohne Zustelgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Samstag und Sonntag 15 Pf. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Hauptorgan der badischen Zentrumspartei**  
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung  
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenwelt, Wäcker für den Familienhaushalt, Was der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutscher Jugendbrief, Wäcker, Eisenbahnbeilage, Wäcker der Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Gieselerstr. 17-21  
Fernspr.: Geschäftsstelle 0235, Redaktion 0236, Verlag 0237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10gepaltene 7 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenzeit 10 Pf., auswärts 12 Pf., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pf. die 3 gep. 8 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pf. Rabatt nach Zeit. Bei Zahlungsmitteln, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schlag der Anzeigenannahme 9, Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nr. 314 (16 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 16. November 1930

68. Jahrgang

## Briand auf dem Schubkarren

Das Ergebnis der französischen Kammerabstimmung über die Außenpolitik

Paris, 15. Nov. (Fig. Ber.) Das Ergebnis der französischen Kammerabstimmung über die Außenpolitik, bei der Briand mit einer Mehrheit von 53 Stimmen siegte wird am besten dadurch charakterisiert, daß das nationalistische „Echo de Paris“ den derzeitigen Außenminister Briand auf einem Schubkarren abbildet. Er wird abgehoben — soll das heißen, und in der Tat hat ihn Ministerpräsident Lardieu behandelt, wie man einen unerwünschten Landstreicher zu behandeln pflegt, den eine Gemeinde mit dem allerwohlfeilsten Beförderungsmittel aus ihrem Bannkreis entfernt. Die „Ere Nouvelle“ ist das einzige Blatt, das offen zugibt, das Lardieu auch die deutsch-französische Verständigung in Frage gerufen hat. Herrschen ist Locarno, denn es hat durch die heutigen Worte Lardieus jeden Sinn verloren. Der Ministerpräsident hat sich nicht genug damit tun können, herborzuziehen, daß

der Vertrag von Versailles kein Pakt unter Gleichberechtigten sei, sondern das Diktat des Siegers gegenüber dem Besiegten, der schuld daran sei, daß 8 Millionen Menschenleben vernichtet worden seien. In dieser nachdrücklichen Betonung der Schuld Deutschlands am Weltkriege und allen seinen Folgen, darunter auch den wirtschaftlichen Nöten, unter denen Deutschland leidet, liegt die Verleugnung der gesamten Briand-Politik, liegt aber auch

das Ende der Stresemann-Epoche in der deutschen Außenpolitik.

Dies sagt die monarchistische „Action Française“, indem sie schreibt, bei den letzten deutschen Wahlen habe sich gezeigt, daß Stresemann nur ein „Einspänner“ war und daß die Friedenskommission des Nobelpreises sich geirrt habe, als sie ihm und Briand gemeinsam den Nobelpreis „wegen der Verdienste um den Weltfrieden“ zuerkannte. Die Rede Lardieus habe diesen Friedensnobelpreis zerpfückt, und wenn Briand aufständig genug sei, werde er den Nobelpreis wieder zurückgeben. Die deutschen Wähler hätten sowohl die Deutsche

Volkspartei, als die Demokratische Partei, zwischen denen Stresemann sich bewegte, dezimiert, und sein Nachfolger Curtius sei ein Minister ohne Anhang, dem die Partei schon einmal davon zu laufen drohte.

In der „Ordre“, die den rassenreinen französischen Hypernationalismus mit faschistischem Einschlag verförpert, wird die Rede Lardieus als

„Antwort an Brüning“

klassifiziert, der von Frankreich „gar zuviel“ verlangt habe und in seiner außenpolitischen Programmrede die deutschen Nationalsozialisten noch übertroffen habe. In Paris habe man nicht vergessen, daß im Außenpolitischen Ausschuss des Reichstages die Nationalsozialisten für einen von der Zentrumspartei gutgeheißenen Vorstoß gegen Frankreich gestimmt hätten. Die deutsche Regierung bediene sich des nationalsozialistischen Wahlerfolges, um Frankreich mit einer „Santage“ zu belohnen (Erpressung ist gemeint), und vielleicht sei der ganze rätselhafte Wahlerfolg eine — Mache der deutschen Regierung.

Dem „Figaro“ gefällt am besten, daß Lardieu die Abrüstungspflicht Frankreichs, die aus dem Versailler Vertrag gefolgt wird, glatt verneint. Damit werde das „unwürdige Spiel“ in Genf sein Ende erreichen.

## Die Einsturzkatastrophie in Lyon

Paris, 15. Nov. „Matin“ berichtet heute, daß die Gesamtzahl der bei der Einsturzkatastrophie in Lyon ums Leben gekommenen Personen 36 betragen dürfte, nämlich 24 Feuerwehrleute und Polizisten, die bei den ersten Rettungsarbeiten verschüttet worden sind, sowie 12 Bewohner der eingestürzten Häuser. Als endgültig kann man diese Ziffer jedoch nicht ansehen, weil die Aufräumungsarbeiten so große Schwierigkeiten bereiten, daß immerhin noch weitere Verluste möglich sind.

## Do X bei Bordeaux gelandet

Das Gerücht einer Notlandung auf dem Meer bestätigt sich nicht

An Bord des „Do X“, 15. Nov. (14.30 Uhr Copyright W.Z.B.) „Do X“ hoben 14.16 Uhr deutscher Zeit bei Bordeaux glatt gelandet.

Das Flugzeug war um 12.45 Uhr MZ. an seinem Liegeplatz bei Es Sable d'Oronne zum Flug nach Bordeaux gestartet. Um allen Gerüchten einer Notlandung entgegenzugesehen, muß noch einmal betont werden, daß davon nicht die Rede sein kann, da der Flugzeugkörper und die Maschinenanlage tadellos imstande sind.

Infolge Nebels im Kanal konnte das Flugzeug erst sehr spät starten. Ständiger Gegenwind ließ das Erreichen von Bordeaux zur Nacht unwahrscheinlich werden. Daher wurde bei Einbruch der Dunkelheit nach herrlichem Flug von 5 Stunden 16 Min. um 17.05 bei La Rochelle glatt gelandet. In der Nacht wurde der Anker geworfen und an Bord übernachtet.

Die Landung auf der Gironde erfolgte nach einständigen Flug von La Rochelle um 1.02 Uhr bei Roque de Chau, 50 Km. vor Bordeaux. Wir wurden herzlich empfangen. Wir wollen morgen nach Bordeaux, wo am Montag die Vorführung des Flugbootes stattfindet. Am Dienstag fährt nach La Coruna.

## Hoover kündigt Defizit an

Washington, 15. Nov. Hoover machte gestern eine Ankündigung, daß das Bundesbudget in diesem Jahre ein Defizit aufweisen dürfte, da infolge der Arbeitslosigkeit auf dem Wege des Nachtragsetats erhebliche Summen für Arbeitsbeschaffung angefordert werden müssen. Diese Andeutung gibt, da dieses Defizit nach den regelmäßigen Ueberschüssen der letzten Haushaltsjahre zum ersten Male eintritt, Anlaß zu Ausbrüchen des Unwillens in den heutigen Leitartikeln der konservativen republikanischen Zeitungen. Diese verlangen, daß ein Defizit gerade jetzt vermieden werden müsse, um die Beibehaltung der 1 Prozentigen Steuerermäßigung zu ermöglichen.

Die zur republikanischen Regierungspartei gehörige „Gerald-Tribune“ stellt fest, daß „Kernpunkt“ der Kundgebung des Präsidenten Hoover am

Waffenstillstandstage die „Freiheit der Meere“ gemeint sei. In den Meldungen englischer Blätter aus Washington sei dieses Problem merkwürdig knapp weggelassen, obwohl man auch in London wisse, daß seit Jahr und Tag Hoover an der Verwirklichung der „freien See“ in allen Zeiten und unter allen Verhältnissen arbeite. Es handle sich bei der Forderung des Präsidenten um eine

„Humanisierung des Krieges“

indem Schiffe mit Lebensmitteln in keiner Weise mehr behelligt werden dürfen. Kein Land dürfe dadurch belästigt werden, daß seine Nichtkämpfer, Frauen und Kinder vor allem, Hunger leiden. Wenn die Jagd auf Lebensmittelschiffe nicht mehr gestattet sei, könne viel Schiffraum in der Kriegsflotte gespart werden. Präsident Wilson habe mit der gleichen Forderung nicht durchdringen können, weil die Zeit noch nicht reif war und die Kriegshysterie noch waltete (sie waltet auch heute noch, D. M.), aber die Regierung in Washington werde die Freiheit der Lebensmitteltransporte unter neutraler Kontrolle durchsetzen und besitze auch die Mittel dazu, die „Freiheit der Meere“ von den anderen in Betracht kommenden Nationen garantieren zu lassen.

## Am den Schutz der Sowjetdelegation in Genf

Genf, 15. Nov. Wie die Blätter berichten, hat der sowjetrussische Delegationsführer Litwinow den Behörden ein Schreiben zugestellt, das er am Freitag erhalten hat und in dem mitgeteilt wird, daß gegen die sowjetrussische Delegation ein Komplott bestehe. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ist ergebnislos verlaufen. Die Polizei hat jedoch sicherheitsshalber die Ueberwachung der Delegation verstärkt.

## Wieder deutsche Tonfilme

Brag, 15. Nov. In drei Lichtspieltheatern wurden gestern zum ersten Male wieder deutsche Tonfilme aufgeführt. Die Theater sind für die nächsten Tage ausverkauft. Zu Störungen ist es nicht gekommen. Die Behörden haben ein starkes Polizei- und Gendarmerieaufgebot zur Verhütung von Zwischenfällen in Bereitschaft gehalten.

„Es könnte aber auch einmal der Fall eintreten, wenn es diesen Winter so weiter geht, daß der Beamtenkörper trotz wohlverordneter Rechte nicht mehr durchgehalten werden kann.“

Aus der gestrigen Nummer des nationalsozialistischen Karlsruher „Führer“.

Vielleicht daß verärgerte Beamte diesen Satz nochmals lesen, bevor sie heute zur Wahlurne gehen!

## Neueste Preisentwertungstafel

Berlin, 15. Nov. (Fig. Meld.) Die Bäckereinnung in Stettin hat beschlossen, den Brotpreis für das 2½ Pf. Roggenbrot von 47 Pf. auf 44 Pf. herabzusetzen, d. i. 6.3 Prozent.

Die Organisation der Kartoffelfleinändler in Stettin hat ihre Mitglieder aufgefordert, die bisher für 30 Pf. je 10 Pf. verkauften Kartoffeln künftig für 26 Pf. abzugeben, d. i. 13 Prozent.

Die Schlächtereinnung in Lüneburg gibt einen Preisnachlaß auf Fleisch in Höhe von 5 Pf. pro Pfd. bekannt. Auf die ermäßigten Preise folgt ein weiterer Nachlaß von 5 Pf. je Pfd. bei Barzahlung.

Die Fleischerinnung in Bremen wird die Spame für Schweinefleisch um 10 Pf. je Kilo senken.

Die Fleischerinnung in Welle (Sannover) senkte mit sofortiger Wirkung, trotz der bereits kürzlich vorgenommenen Herabsetzung der Wurst- und Fleischwarenpreise die Preise für Schweinefleisch nochmals um 5 Pf. je Pfd.

Die Milchhändler in Welle reduzierten den Preis pro Liter um 1 Pf. Die Lebensmittelhändler in Welle wollen durch Großeinkauf der hauptsächlichsten Lebensmittel eine bedeutende Preisentwertung durchzuführen.

Die Schlächtereinnung in Hamburg wird im Laufe der kommenden Woche eine nähere Bekanntmachung über die Höhe der Herabsetzung der Fleischpreise veröffentlichen.

Die Reichsbahnverwaltung hat die Stückgutfrachtsätze für die Beförderung von Kartoffeln mit sofortiger Wirkung herabgesetzt. Bei einer Beförderungsweite von z. B. 150 Kilometer beträgt die Senkung der Stückgutfracht für Sendungen von 100 Kilo 30 Prozent, von 200 Kilo 25 Prozent, von 300 Kilo 22 Prozent.

Die Hamburgischen Elektrizitätswerke A.G. haben beschlossen, den Lichtstrompreis ab 1. Januar 1931 um



Erstes Zunftbild von der Lyoner Berggrützkatastrophen

**Der Radikalismus muß an Deiner Stimme zerschellen! Tu Deine Pflicht u. geh zur Wahl**

6 1/2 Prozent zu ermäßigen, d. h. den Preis von kw von 45 auf 42 Pf. zu senken.

Der Aufsichtsrat der Hamburgischen Gaswerke in Hamburg tritt im Laufe der nächsten Woche zusammen, um sich mit der Frage der Gaspreisermäßigung zu befassen.

Die Gas- und Wasserwerke in Bremen haben die Tariffür Gas- und Wasserleitungen entsprechend den in letzter Zeit gestiegenen Preisen für Metalle und Eisen bereits um 5 bzw. 10 Prozent ermäßigt.

Der Deutsche Apothekerverein hat die Verkaufspreise der Apotheken um 10-15 Prozent herabgesetzt.

# Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

## Die Einigungsbestrebungen

Karlsruhe, 15. Nov. Am Samstag Vormittag wurde die der 37. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer zugrunde liegende Tagesordnung zu Ende geführt. Präsident Dr. Graf Douglas erstattete zunächst Bericht über die 35. Vollversammlung eingeleiteter Kommission zur Prüfung der Frage des Zusammenschlusses der Haftpflichtversicherungsanstalt mit der Kegeno. Der Berichterstatter teilte mit, aus versicherungstechnischen, sozialen und anderen Gründen sei der Zusammenschluß unter den jetzigen Umständen nicht zuzustimmen. Die Versicherer würden auch künftighin am besten fahren, wenn sie bei der Haftpflichtversicherungsanstalt der Landwirtschaftskammer bliebe, zumal diese die niedrigen Prämien in Deutschland habe. Die Zahl der Versicherten steige fortgesetzt, ein Beweis, daß weiteste Kreise Vertrauen zu der Haftpflichtversicherungsanstalt der Landwirtschaftskammer haben. In einer kurzen Aussprache wurden auch gegenteilige Ansichten laut. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die Landwirtschaftskammer nahm lediglich Kenntnis von den Darlegungen des Berichterstatters.

Präsident Keidel sprach in folgenden über den Vertrag mit landwirtschaftlich-technischen Organisationen, der dem Bereinigungsgebäude Rechnung tragen soll. In der anschließenden Aussprache wurden die Aufgaben des Landwirtschaftlichen Vereins erörtert. Dr. Schwörer betonte, mit den Verhandlungen mit dem Landwirtschaftlichen Verein müsse man Schluß machen. Keidel behauptete, daß die Verhandlungen nicht weiter gehen seien. Hagn warnte, die Sache in Galopp abzumachen; man möge sich Zeit und Ruhe dazu lassen. Kammermitglied Schönborg vertrat die Interessen des Landwirtschaftlichen Vereins. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Eine Aenderung der Beamtensatzung (Hervorgehoben durch die Notverordnung) wurde gut geheßen.

Am Schluß der Sitzung gab Gutsdirektor Auf einen Bericht über die Güter der Badischen Landwirtschaftskammer und über die dort erfolgende Ausbildung der jungen Landwirte, 80.000 mündliche und schriftliche Auskünfte wurden von den Gütern erteilt; von 6500 Besuchern aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands wurden sie befragt. Unter Berücksichtigung der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage, in der sich die Landwirtschaft befindet, ist festzustellen, daß die finanzielle Lage der Landwirtschaftskammer-Güter sich in bester Ordnung befindet. Die Geldrechnung der Betriebe ist so aufgestellt, daß sie sich jederzeit übersehen läßt. Der Baranschlag der einzelnen Güter darf nicht überschritten werden. Würde jeder Landwirt so rechnen, wie das auf den Gütern der Landwirtschaftskammer geschieht, würde er eine deutlichere Uebersicht über Einkommen und Ausgaben erhalten, und sich dementsprechend einrichten.

Der Redner berichtete dann über die einzelnen Güter und die dort geleisteten Arbeiten, über den möglichen Ausbau und Höchsthaltung in Zucht und Wirtschaftlichkeit zu erzielen.

In einer sehr ausgedehnten Aussprache wurde u. a. auch zu einem Antrag Stellung genommen, worin der Uebergang des Lehrgutes Wankenhornberg an den badischen Staat gewünscht wurde. Verschiedene Redner wandten sich gegen diesen Antrag, der schließlich mit 26 gegen 16 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt wurde.

Am Schluß der Sitzung wurden Entschlüsse gefaßt, die die Holzwirtschaft, zollpolitischen Schutz der Landwirtschaft, die Frage der Kontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche, die Neuregelung der Tabaksteuerfrage, die Rückgewährung von Einfuhrzöllen für geschlachtete Rinder und die Festsetzung eines höheren Brennkontingents zum Gegenstand hatten. Diese Entschlüsse fanden noch eine eingehende Begründung und nach ihrer Annahme wurde um 3 Uhr nachmittags die Vollversammlung geschlossen.

### Senkung der Stückgutfracht für Kartoffeln

Berlin, 15. Nov. Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Daß die Reichsbahn nach ihren Kräften versucht, sich in die Preisentwertung einzufügen, kann daraus entnommen werden, daß sie die Stückgutfrachten für die Beförderung von Kartoffeln sofort herabgesetzt hat. Wenn auch die Kartoffeln im Handel zu billigen Wagenladungsstarifen bezogen werden, so soll doch im Interesse einer direkten Verbindung zwischen Erzeuger und Verbraucher die Stückgutfracht für Kartoffeln folgendermaßen herabgesetzt werden:

auf eine Entfernung von Kilometer	in Pfg. bisher bei Bezug von 100 Kilo	bisher bei Bezug von 200 Kilo	künftig bei Bezug von 100 Kilo	künftig bei Bezug von 200 Kilo
50	75	65	60	45
100	115	105	101	80
150	150	140	145	105
200	185	175	168	120
300	245	238	230	180

Bei einer Beförderungsweite von z. B. 150 Kilometer beträgt die Senkung der Stückgutfracht für Sendungen von 100 Kilo 30 Prozent, von 200 Kilo 25 Prozent, von 300 Kilo 22 Prozent.

### Im Kampf gegen die Verbebung

Berlin, 15. Nov. Der Polizeipräsident teilt mit: Die nationalsozialistischen Blätter Straßerscher Richtung „Der nationale Sozialist“, einschließlich des Kopfblattes „Sächsischer Beobachter“, und die „Berliner Arbeiterzeitung“ sind vom heutigen Tage an auf die Dauer eines Monats bis einschließlich 15. 12. 1930 verboten, weil der in den genannten Blättern veröffentlichte Artikel „Rechte Verbebung“ die Sprengstoffaffäre der Jahre 1928 und 1929 verberichtet und ausdrücklich billigt.

### Stegerwalds Reise nach London

Berlin, 15. Nov. Der Reichsarbeitsminister Stegerwald wird am Sonntag, den 16. November, der Einladung seiner englischen Kollegen folgend nach London reisen. Für die Verhandlungen in London sind der 17. und 18. November vorgesehen. Den Minister begleiten als Sachverständige für die in London zu behandelnden Fragen Ministerialdirektor Dr. Siesler, der Leiter der Abteilung Arbeitsrecht, Arbeitschutz und Lohnpolitik und aus dieser Abteilung der Ministerialdirigent Dr. Feig als Arbeitszeitfachverständiger, aus der Unterabteilung Lohnpolitik der Oberregierungsrat Dr. Cläßen als Sachverständiger für den Kohlenbergbau sowie der Referent Dr. Weber aus der Abteilung Arbeitsmarkt, der im wesentlichen wohl als Dolmetscher fungieren wird. Auf englischer Seite sollen von der Leiterin des englischen Arbeitsministeriums, Miss Bondfield, der englische Bergwerksminister Schiwell zugezogen werden. Der Arbeitsminister hat die Absicht, nach Möglichkeit am Donnerstag, den 20. November wieder in Berlin zu sein, um an einem Teil der Ausschlußtagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes teilnehmen zu können.

### Dr. Porck schwer erkrankt

Berlin, 14. Nov. Der langjährige erste Vizepräsident des preussischen Landtages, Hg. Dr. Porck, der Jahrzehnte hindurch zugleich der erste Vorsitzende der preussischen Zentrumspartei war, ist heute nachmittag schwer erkrankt und auf seinen Wunsch nach Breslau abtransportiert worden.

### Der Einbruch im Jagdschloß Hubertusstod

Berlin, 15. Nov. Zu dem Einbruch im Jagdschloß Hubertusstod erfährt M. B. von zuständiger Stelle: Es handelt sich nicht, wie in einem Teil der Presse gesagt wird, um das frühere Jagdschloß des Kaisers, das im Park als Jagdmuseum benutzt wird. Im oberen Stockwerk sind lediglich einige Ueberrachungszimmer für diejenigen preussischen Minister zur Verfügung gestellt, die dort gelegentlich das Wachenende verbringen. Gehehlen sind einige Decken, etwas Wäsche und zwei Jagdgewehre. Tafelüber, von dem in Pressemeldungen die Rede war, konnte schon deshalb nicht gestohlen werden, weil es dort gar nicht vorhanden ist.

### Ein päpstlicher Kommissär für die Ukraine

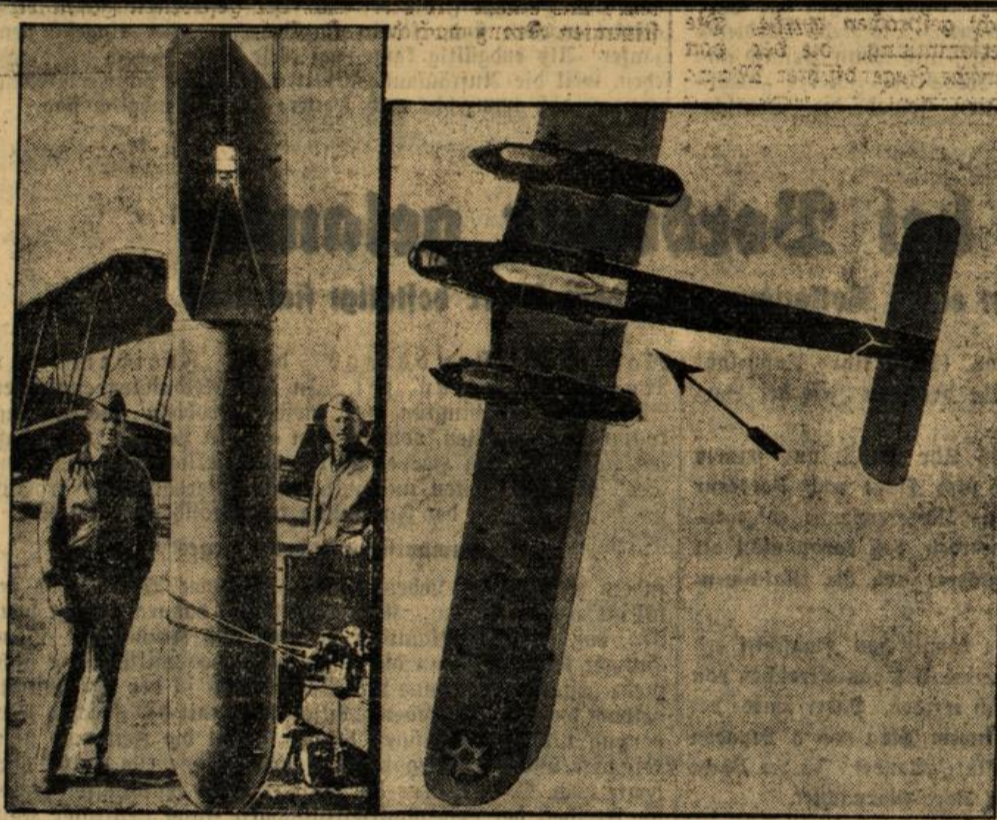
New York, 15. Nov. (Eig. Ber.) Die nun auch amerikanischen Korrespondenten aus Rom melden, haben die ukrainischen Bischöfe den Heiligen Stuhl gebeten, durch einen päpstlichen Kommissär die Zustände in der Ukraine beobachten zu lassen. Die Entsendung stöße aber auf Schwierigkeiten. In einer Meldung Cortes aus Rom heißt es, Pius XI. habe darauf gedrungen, daß der Vatikan das Gesuch der Bischöfe ablehne, es sei aber wahrscheinlich, daß trotz dieses Widerstandes der päpstliche Kommissär mit der Untersuchung des Konfliktes an Ort und Stelle beauftragt werde, weil das Konordat dazu die Berechtigung gebe.

### Preisentkung in Italien nach deutschem Vorbild

Mailand, 15. Nov. (Eig. Ber.) Der Index der Lebenshaltung in Italien ist noch etwas höher als jener Deutschlands im Vergleich mit der Ziffer des Jahres 1913, so daß nach dem „Popolo d'Italia“ notwendig wird, auf „ungefährlichem“, das heißt auf dem Wege freier Vereinbarung zwischen Produzenten, Handel, Konsumenten und Staatsregierung an die Senkung der Lebensmittelpreise heranzutreten. Es würde sich also um eine Befolgung des deutschen Beispiels handeln. Da Italien kein industrieller Konkurrent Deutschlands ist, würde die Durchführung der Senkung kaum nachteilig für Deutschland sein.

### Pilsudski in amerikanischem Lichte

New York, 14. Nov. (Eig. Ber.) In der ersten Novemberwoche taucht Edwin L. James, Spezialkorrespondent der „New York Times“, aus Warschau, wohin er sich zur Beobachtung der „Aktion“ Pilsudskis begeben, an sein Blatt, der Marschall wolle die Wahlen so ausfallen lassen, daß er statt der 120 Stimmen von 441 im Landtag mindestens 250 von diesen 441 erlange. Damit wolle er dann Polen eine Verfassung nach amerikanischem Muster geben. Der Staatspräsident soll vollständig unabhängig von der Mehrheitsbildung im Landtag sein, wie das in Washington der Fall sei. Der amerikanische Korrespondent taucht unerbötlichen die Wahlpraktiken des Marschalls, mit denen er seine Widersacher mundtot mache und bemerkt, daß die Sympathie der öffentlichen Meinung in der Alten und Neuen Welt unbedingt mit den verfolgten oppositionellen Deputierten sei. Er habe alle führenden Gegner einberufen lassen. Gegen Korantyn sei nicht eine Spur von Anschuldigung aufzubringen als die, daß er Pilsudski zu mächtig sei. Der Marschall habe es sogar fertig gebracht, seinen alten Freund Krawczynski, der 1906 nach Sibirien verbannt wurde, weil er als Helfer Pilsudskis eine Revolution angezettelt hatte, wegen einer vor drei Jahren gehaltenen Rede ins Gefängnis stecken zu lassen. Unter ähnlichen Vorwänden seien auch die Wahlvorbereitungen der nichtpolnischen Minderheiten gehindert und zum Teil ganz verunmöglicht worden. Der Bericht deutet an, daß der Marschall — nicht ganz zurechnungsfähig sei. Manche Handlungen mochten den Eindruck des Kranzhaften.



### Im Zeichen der Abrüstung!

Bild links: Die 2 Tonnen schwere Bombe des neuesten amerikanischen Bombenflugzeugs. Bild rechts: Das Bombenflugzeug in der Luft. Der Pfeil zeigt die Lage der Bombe an. Die neueste Errungenschaft amerikanischer Kriegstechnik ist ein Bombenflugzeug, das eine 2 Tonnen schwere Bombe abwerfen kann. Beim Abwurf sinkt die Bombe in einen Neßsen eine 10 Meter lange und 4 Meter tiefe Höhlung und richtet Zerstörungen im Umkreis von 1,5 Kilometern an.

# Was würde Dr. Schofer sagen?

Katholisches Volk! Sei einig und geschlossen! Wehre dem Neuheidentum und dem Radikalismus! Stehe zur Ordnung und Autorität! Halte hoch die christliche Sitte in Staat und Gemeinde! Weiche keinen Schritt zurück! Stehe treu zur Fahne, die meiner toten Hand entfallen! Zeige Opfergeist und folge dem Rufe deines Gewissens!

## Wähle Zentrum!

# Was sagen wir?

Großer, toter Führer! Wir folgen dir! Dein Opferleben soll uns ein Beispiel und Mahnung sein! Wir schwören der Fahne, die du gehalten und der du gedient hast, Treue!

# Was tun wir?

Wir ehren das unsterbliche Andenken an den großen Führer und Volksmann Dr. Schofer.

## Wir wählen Zentrum!



die das nicht beachten, werden es eines Tages an ihren Kindern erfahren. Man liest z. B. nicht ungestraft den Führer; eine solche Lesart verdirbt die Moral. Unsere Führer, die Bischöfe, haben recht, wenn sie vor dem Nationalsozialismus aus religiösen und moralischen Gründen warnen.

Spotten ihrer selbst!

Das Karlsruher Hofenkreuzerblatt, das seine Leser so an Sensationen gewöhnt hat, daß es ohne diese gar nicht mehr lebensfähig wäre, bringt diesmal auf der ersten Seite die Sensationsüberschrift „Das Zentrum vor Gericht“. Es muß stets schwindeln, — anders geht es nicht — denn es behandelt unter dieser Überschrift lediglich das Ergebnis der Gerichtsverhandlung gegen die zwei politischen Redakteure des Bad. Beobachters. Die Urteile, gegen die bekanntlich Berufung eingelegt ist, machten ihm begreiflicherweise große Freude. Sehr verständlich, denn noch in der vorhergehenden Nummer mußte der „Führer“ die Beurteilung seines Redakteurs Dr. Wacker — zu 600 Mark — wegen Beleidigung veröffentlichen, wie das ja alle paar Monate — oder Wochen? — vorkommt. Die Nationalsozialisten sind in dieser Beziehung merkwürdig ungeniert. Der Vertreter des nat.-oz. Landtagsabg. Wagner, Herr Reichstagsabg. Rupp, ebenfalls Nationalsozialist, hatte anlässlich der Gerichtsverhandlung gegen einen Redakteur des Bad. Beobachters z. B. am letzten Dienstag den schlechten Geschmack, zu Beginn seiner Rede zu bemerken, es sei bezeichnend, daß der Bad. Beobachter zum zweiten Male am gleichen Tag vor Gericht stehe wegen Beleidigung. Hat Herr Rupp in dem Augenblick nicht daran gedacht, daß das dem „Führer“ alle paar Wochen einmal vorkommt und daß gegen seine Reichstagskollegen von der Nationalsozialistischen Partei — 107 an der Zahl — über 120 Strafanträge vorliegen, wegen derer die Herren im Reichstag zur Immunität des Abgeordneten ihre Zuflucht nehmen müssen? Ist das nicht wirklich bezeichnend, bezeichnender noch als das, was gegen den Bad. Beobachter vorlag, der übrigens für das, was er schrieb, eintreten mußte und nicht auf Abgeordneteneimmunität hin sündigen kann, wie das die Herren Nationalsozialisten mit großer Vorliebe tun. Hier liegen die Nationalsozialisten auf dem Bauch, wenn es ihnen ist, wie ihr Führer am 9. November 1923 in München. Sie wollen beleidigen, ohne sich zu veranzornen!

Und das ist das Plakate an der Sache des Bad. Beobachters mit Rudendorff. Die Redakteure des Bad. Beobachters wurden wegen Beleidigung des Generals Rudendorff, des Teilnehmers an dem Münchener Putsch verurteilt, weil sie von Rudendorff das irrtümlich behaupteten, was der nationalsozialistische Führer Sittler tatsächlich getan hat.

In der Behauptung, Rudendorff habe sich hingelegt als es hoch, erblickte das Gericht den Vorwurf der Feigheit. Die Redakteure des Bad. Beobachters bestritten diese Absicht. Aber was sehen denn nun die Herren Nationalsozialisten in der Tatsache, daß ihr angebeteter Führer Sittler tatsächlich auf dem Bauch „rutschte“? So nennt es der „Führer“ — als es hoch? Hat das Gericht in seinem Urteil recht, daß man in diesem Verhalten nur Feigheit vermuten müsse? Wie steht es dann mit ihrem Führer Sittler, der sich ja tatsächlich niederlegte und alsdann sich auf und davon machte im Gegensatz zu Rudendorff, der so großes Interesse daran hat, gerichtlich festgestellt zu sehen, daß er es nicht so gemacht habe, wie Sittler?

Der „Führer“ begeht die belustigende Unvorsichtigkeit und schreibt, der Bad. Beob. habe gedacht, daß es doch selbstverständlich sei, „daß man auf dem Bauch rutscht, wenn es schief ist“. Damit haben die Herren Redakteure des „Führers“ ihrem Führer Sittler einen rechten Vörendienst erwiesen, denn nicht der Bad. Beob., sondern der nationalsozialistische Führer Sittler hat gedacht, daß es doch selbstverständlich sei, „daß man auf dem Bauch rutscht“, wenn es bei einem so tragikomischen Putsch, wie er ihn in München veranstaltete, schief und hat sich tatsächlich auf den Bauch gelegt, um nicht bei dieser Gelegenheit für das Vaterland sterben zu müssen.

Diese ungeschickten Herren vom „Führer“ merken gar nicht, wie sie ihrer selbst und ihres Führers spotten, indem sie unüberlegte Kommentare zu einem unhaltbaren Gerichtsurteil schreiben. Wir dürfen den geschickten Redakteuren des „Führers“ versichern, daß noch selten auf der Redaktion des Bad. Beobachters so gelacht wurde, als gestern morgen, als man las, wie der „Führer“ seinen Führer Sittler durch den Kommentar zu dem Gerichtsurteil vom letzten Dienstag hereinlegte. Sabent sibi!

Nationalsozialistisches Sie überkrempfen die Kommunisten

Von einem Teilnehmer einer nationalsozialistischen Versammlung in Stuttgart wird uns geschrieben: Studienhalber besuchte ich kürzlich eine im Schlachthof in Stuttgart-Waisburg stattgehabte nationalsozialistische Versammlung. Der Saal war voll besetzt, vorwiegend mit jungen Leuten, darunter viele unter 20 Jahre, Knaben und Mädchen, vom 14. Lebensjahre an. Das Podium war oben besetzt und vorn eingerahmt von gegen 100 Mann S. A. Leuten in Uniform. Auch hierbei recht junge Leute, die wohl vom Wahlsalter, wie von politischer Urteilsfähigkeit ziemlich weit entfernt waren. Als Redner trat ein Bezirksleiter Schmid aus Wiesbaden auf. Noch nie in meinem Leben habe ich ein solches Maß uralten, nicht mehr zu überbietenden Radikalismus und solche belammernswerte Pathetiken gehört, wie in dieser fast zweistündigen Rede des nationalsozialistischen Bezirksleiters. Das radikale Schimpfendertexton beherrschte er in allen seinen Tonarten so stark, daß zuerst in mir die Meinung aufkam, daß dieser Nationalsozialist längere Zeit bei den Kommunisten radikaler Färbung gewesen sein müßte. Aber selbst die anwesenden Kommunisten konnten gegenüber dem nationalsozialistischen Wortradikalismus nicht mehr aufkommen. In der Rede, die in der Hauptsache der Mehrheits-Sozialdemokratie gewidmet war, befand sich keine einzige sachliche, politische oder wirtschaftliche Stelle. Radikale Phrasen und Pathetik auf Pathetiken lösten einander ab. Für einen denkenden Menschen war es geradezu entsetzlich, wie hier partei-politische und „nationale Aufklärung“ betrieben wurde. Und das bei einer Jugend, die vom allergrößten Teile staatsliche und politische Grundbegriffe völlig fern sind. Ein solcher unverantwortlicher, verheerender Radikalismus führt zur völligen Zerlegung von Staat und Volk, letzten Endes zur Zerstörung von Staat und Wirtschaft. Ich habe

Zentrum und Handwerk

Von Stadtverordneten F. F. Schmerbed

Es ist im deutschen Handwerk viel zu wenig bekannt, wie viel es gerade der Zentrumspartei in der Förderung seiner beruflichen Interessen zu danken hat. Die zerstörenden Wirkungen des Liberalismus für den Handwerkerstand hat das Zentrum sehr früh erkannt und auf einen Schutz des Handwerks hingearbeitet. Es sei hier nur erinnert an den damals hochanfällig aufgenommene Zentrumsantrag des Grafen Galen vom Jahre 1877, an das Verlangen des Grafen Hertling im Jahre 1880 dem Handwerk die Bildung von Innungen mit öffentlich-rechtlichem Charakter zuzugestehen, an die immer wieder seitens des Zentrums erhobene Forderung auf Einführung des Befähigungsnachweises. Hervorragenden Anteil an dem Werden der Handwerkerkammergesetzgebung, die in ihrer ersten Fassung aus dem Jahre 1897 stammt, hat der 1921 verstorbenen Reichstagsabgeordnete des Zentrums, Prälat Gise. Wie vieles, ja Wesentliches mußte erkämpft werden in scharfer Frontstellung gegen die liberale Demokratie, die bis in die Gegenwart weiteste Kreise des Handwerkes und Mittelstandes, des deutschen Bürgertums gefangen hält. Doch ist heute schon offensichtlich, daß wir an einer Zeitwende stehen, daß sich eine grundlegende geistige Umgestaltung anbahnt, die zu einem Zerfall des liberal-individualistischen Zeitalters führt, das das Recht des Einzelmenschen zum obersten Grundgesetz in allen Dingen proklamiert hatte. Auch in führenden Handwerkerkreisen scheint sich langsam die Erkenntnis durchzusetzen, daß das Handwerk, wenn es wieder genesen soll, sich aus der liberalen Weltanschauung befreien muß. Davon gehen Zeugnis Ermüdungen und Betrachtungen auf handwerklichen Tagungen, Aufsätze in handwerklichen Zeitungen und sei hier zum Beweis nur aufmerksam gemacht an den Aufsatz: „Wiederanstieg durch Ueberwindung des Individualismus“ von Dr. Werner, Hannover, im führenden deutschen Handwerkerorgan „Das deutsche Handwerksblatt“. Es wird hier die Neuordnung des Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftslebens aus einer unterstellten Weltanschauung heraus als Grundlage der Wiedergeburt Deutschlands angesehen. Der Zentrumsmann wird mit innerer Genugtuung feststellen, daß seine Arbeit für Volk und Vaterland immer in einer unerbittlichen Betrachtung der Dinge wurzelt und deshalb gerade auch die Arbeit der Zentrumspartei für den Mittelstand, den Handwerkerstand besonders fruchtbar war.

Die Erhebung des Mittelstandes in Landwirtschaft, Handwerk, Genuß und Handel war für das Zentrum von jeher ein volkswirtschaftliches und nicht minder volkspolitisches Gebot. Der Handwerker vermag dies klar zu erkennen aus der Haltung der Zentrumspartei zu einer für ihn lebenswichtigen Frage, zum Submissionswesen, d. h. der Art und Weise der Vergabe von Aufträgen. Immer wurde der individualistische Standpunkt, den Eigenwillig als regelndes Prinzip anzuerkennen, abgelehnt. 1907/08 stellte das Zentrum im Reichstag den Antrag, bei Vergabe öffentlicher Arbeiten und Lieferungen für das Reich die Handwerkerkammernschaften und Handwerker, die den Meistertitel führen, tunlichst zu

bevorzugen. Das Handwerkerprogramm des Jahres 1912 verlangte eine gründliche Reform des Submissionswesens, Abschaffung des für das Handwerk räumlich wirkenden Mindestpreisverfahrens und Vergabe von Arbeiten zu einem unter Zuziehung von Sachverständigen festgesetzten angemessenen Preise. Im gleichen Jahre brachte der Abg. Gröber im Reichstage einen Antrag ein, worin verlangt wurde, daß für die behördlichen Arbeitsvergaben einheitliche Bestimmungen getroffen werden, welche die Art der Ausschreibung, die Bedingungen für die Beteiligung an den Wettbewerben, das Zuschlags- und Abnahmeverfahren regeln.

Es verging mehr als ein Jahrzehnt bis die Forderungen des Zentrums für das Handwerk praktische Gestalt annahm. Erst die Nachkriegszeit brachte die von Gröber geforderten einheitlichen Bestimmungen durch die Schaffung der Reichsverdingungsordnung. Sie ist das Ergebnis der Arbeit eines Sachverständigenausschusses, der aus den Vertretern der Reichs- und Länderregierungen, des Städteverbandes und der maßgebenden Wirtschaftskreise gebildet war. Der Grundgedanke ist, durch vertrauensvolle, sachliche Gemeinschaftsarbeit, den höchsten Wirkungsgrad für die Gesamtwirtschaft zu erzielen. Mit diesem Grundgedanken ist nicht mehr vereinbar die Arbeitsvergabe an den Mindestbietenden ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit, aus ihm folgend die Ablehnung wirtschaftlich nicht vertrauenswürdiger Auftragsaufträge.

Wie andere deutsche Länder hat auch Baden die Reichsverdingungsordnung durch Verordnung anerkannt, nicht überall die Gemeinden, mancherorts wurden wesentliche Bestimmungen ausgenommen. Die Hemmnisse und Vorbehalte, welche in der individualistischen Haltung der Menschen in den entscheidenden Stellen, aus seiner traditionellen, unversessenen Grundhaltung heraus, das Gesamtinteresse an dieser Frage hervorzuheben. Es muß darauf hingewiesen, daß jede Arbeit eines gerechten Lohnes Wert ist, daß bei zu geringen Preisen schließlich die der Parteien betrogen werden muß, vielfach beide Parteien benachteiligt sind und schließlich die gesamte Volkswirtschaft Schaden leidet, weil der ehrbare Handwerker und Unternehmer verdrängt, das Vertrauen gestürzt und Treu und Glauben im Wirtschaftsleben, heute schon genugsam erschüttert, vollends vernichtet wird. Es widerspricht deshalb der Auffassung des Zentrums, wenn der Auftraggeber den Preis ungerührt fest zu drücken sucht.

Es wird gerade heute, wo die gegenwärtige schlechte Wirtschaftslage besonders hart auf dem Handwerk lastet, für das Zentrum eine besonders vordringliche Aufgabe sein, gerade auch in den Gemeinden für eine uneingeschränkte Anerkennung der Reichsverdingungsordnung einzutreten, als der geeigneten Grundlage den Handwerkerstand als ein wichtiges Glied des Mittelstandes und treue Stütze des Staates durch gerechte Arbeitsvergabe zu kräftigen, wieder gesund zu machen und gesund zu erhalten. Es ist dies heute mehr denn je ein klar zu erkennendes Gebot der Stunde.

In die katholischen Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter!

Der 16. November 1930 sieht uns einig und geschlossen. Wir wissen, um was es geht. Es geht nicht nur um materielle, es geht auch um weltanschauliche Güter in der Gemeindepolitik. Schwärmer und unzureichende Politiker mögen behaupten, daß Religion nicht auf das Rathaus gehört. Ohne die fundamentalen Grundzüge der Religion gibt es keine Ordnung im Leben, erst recht nicht in der Gemeinde. Sie enthält allein die ewigen Vorschriften, die auch für das politische Handeln volle Geltung haben. Eine Politik, losgelöst von Gottes Vorschriften, führt letzten Endes das Volk in den Abgrund. Der Radikalismus von links und rechts, ob es Christen und Nationalsozialisten sind, bieten Schulbeispiele dafür. Wir brauchen eine Gemeindevertretung, die in der Tat das geistige, sittliche und wirtschaftliche Wohlergehen der Gemeindeangehörigen fördert. Die radikalen Parteien leben von der Phrasen, von der Demonstration der Straße, von sogenannten „Enthüllungen und Standalgeschichten“. Das beweist ihre Geistesarmut. Wir katholischen Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter kennen unseren Weg auch in der Gemeindepolitik.

Wir wählen Zentrum!

weil ohne die ausgleichende Tätigkeit des Zentrums eine fruchtbringende Arbeit auf den Rathäusern zu Gunsten der werktätigen Volksschicht unmöglich ist. Wir wählen Zentrum, weil das Kommunalprogramm der Zentrumspartei fortschrittlich und auf dem Gebiete der Arbeitsfürsorge und Wohlfahrtspflege vorbildlich ist. Von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten soll man es wissen, daß die katholische Arbeiterkammer treu zur Zentrumspartei steht. Die Wahlversprechungen der anderen Parteien locken uns nicht, wir halten die Treue und folgen darin dem Beispiel unserer Väter. Ein starkes, einiges und geschlossenes Zentrum zu schaffen, muß daher unser aller Aufgabe am 16. November sein.

Stadtverband der katholischen Arbeiter und Arbeiterinnen Karlsruhe

annunzierte, wie ein Don-Quixote-Ritt gegen die Flügel einer Windmühle. Arme Jugend, armes Deutschland, mußte ich mit schwerem Bedauern am Schluß dieser vergebenden und alles niederreisenden nationalsozialistischen Versammlung sagen. Es wäre gut, wenn recht viele dieser Art nationalsozialistische Agitation gehörig hätten. Ihr Urteil über diesen „nationalen Erneuerer“ wäre ebenso in ihrer Ablehnung und völligen Beurteilung bestanden.

Zur Landtagseröffnung am Donnerstag

Der Landtagseröffnung am Donnerstag, den 20. November, vormittags 11 Uhr gehen Gottesdienste für beide Konfessionen voraus. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung steht die Wahl des Präsidiums und der ständigen Ausschüsse. Dann folgt die Feststellung der Nachfolger des nationalsozialistischen Abg. Lenz, der wegen seiner Wahl in den Reichstag sein Landtagsmandat niederlegt hat, sowie des verstorbenen Prälaten Dr. Schöfer. Der letzte Punkt bilden die Rechnungsprüfungen. Am gleichen Tage nachmittags 6 Uhr findet eine zweite Sitzung statt zur Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont Vorkriegspreise! Tube 60 Pf. u. 1 Mk.









Filmliste für die katholischen Pfarr- und Vereins-Kino

Das Bedürfnis nach einer solchen Filmliste kann nicht bestritten werden. Deshalb hat sich die Bild- und Film-Zentrale in Köln...

Holländisches Verbot für zwei deutsche Filme

Die holländische Zentralfilmprüfungsstelle hat die beiden deutschen Filme „Zimmer 107“ und „Francia und Frauenglied“ zur Aufführung in holländischen Filmtheatern nicht zugelassen...

Charlot Chaplin prophezeit das Wiedererstehen des stummen Films

Londoner Blätter lassen sich aus New York berichten, daß Charlot Chaplin, von dem schon vor längerer Zeit eine gewisse Abneigung gegen den Tonfilm bekannt ist...

Ardenne's Vorschlag verworfen

Der Vortrag, den Herr von Ardenne am 21. Oktober auf der Hauptversammlung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft über „Eine neue Methode zur Verbesserung des Fernempfangs in der Großstadt“ gehalten hat...

von der Stuttgarter Firma Klingfilm G. m. b. H. im Film festgehalten. Der Film, der als Tonfilm ein Dokument in der Geschichte des deutschen Rundfunks darstellen wird...

Die deutsche Tonkino-Frage in Prag und in der Tschechoslowakei

D.A.I. Von sudeten-deutscher Seite wird uns geschrieben: Ohne hier auf die Tatsache einzugehen, daß den tschechischen Kinos bzw. den Kinobesitzern in Prag nahegelegt wurde...

Funkverkehr mit Persien

Die Transradio A.G. für drahtlosen Uebersee-Verkehr hat am 26. Oktober 1930 eine direkte funktelegraphische Verbindung Berlin-Teheran eröffnet.

Der Berliner Filmball findet statt

Die deutsche Filmindustrie teilt mit: Auf Grund einer von der Reichs- und Preussischen Staatsregierung herausgegebenen Mitteilung über Einschränkung der Festlichkeiten sind Anträge eingegangen...

Eröffnung des Groß-Senders Mühlacker

Die Jubiläumsgesellschaft des Großrundfunksenders Mühlacker, die am Freitag, den 21. November, in Aussicht genommen. Der Großrundfunksender ist sowohl für den Bezirk der Süddeutschen — als auch der Südwestdeutschen Rundfunk A.G. bestimmt.

Die Pariser Auslandspresse besucht die Paramount-Ateliers in Joinville

Paramount Productions hatten dieser Tage die in Paris vertretene Presse zur Besichtigung ihrer erweiterten Ateliersanlagen nach Joinville geladen.

Der Bau des ersten deutschen Groß-Senders im Tonfilm

Der Bau des ersten deutschen Großsenders, der die offizielle Bezeichnung „Groß-Rundfunksender Mühlacker“ führen wird, wurde, wie bereits gemeldet, in allen Einzelheiten

Der gefilmte Opfertod

Ein Erlebnis von Gerhard Krause

(Nachdruck verboten.)

Es geschieht etwas sehr Grausames, etwas sehr Erschütterndes. Eine Ratte gibt ihr Leben hin für die Augen vieler Zuschauer...

Schauplatz: ein aus Erde, Moos, Rasensplüschchen, Steinen und Wurzeln nachgeahmtes Stück Feld. Handelnde Personen: ein Musorana-Weibchen, eine Giftschlange, die eine 1,60 Meter lange Lachesis gefressen hat...

Erster Akt: Die Ratte wird am Schwanz aus dem Käfig genommen und auf das Feld gesetzt. Sie schnuppert ahnungslos in der Zupferröhre herum.

Zweiter Akt: Die Schlange wird aus dem Käfig geholt. Man nimmt einen langen, unten mit einer Schmale versehenen Stod und versucht, den Kopf der Musorana in die Schlange zu bekommen...

Dritter Akt: Alle Angst der Kreatur tut sich auf. Die Ratte sieht das Schlängentier. Ganz schau und geduckt schleicht sie sich um den ängstlichen Stod. Sie ahnt so etwas von einem Ueberfall...

Die Schlange wird zum Tribunal. Jeden Augenblick muß die Ratte ganz nah an die Schlange kommen. Der Aufnahmeleiter ruft: „Einstellen. Einfachhalten. Zeilupe. Jetzt! Los! Aufgepaßt!“

Und da ist auch die unglückliche Ratte schon dicht an dem gewundenen Leib der spitzen Schlange. Jede Sekunde erhält sie den Todesstich. Ahnungslos tappt das kleine Tier um den Kopf der Schlange.

Man hört die Ratte aufschreien. Die Schlange legt ihren Kopf auf den Boden. Die Ratte taumelt über einen unmoosten Stein. „Abblenden“, ruft der Aufnahmeleiter. Die Zupferröhren gehen aus. Leben von uns hat diese Szene durchquert.

Vierte Akt: Die Schlange wird eingefangen. Man nimmt den Stod und versucht den Kopf des Tieres wieder in die Öffnung zu bekommen. Es gelingt selten schnell.

Wald wird man die bewundern, auf der Leinwand, als großen heldenmütigen Star, seine Ratte. Und du hast deine Szene viel glaubwürdiger und edler gespielt, als alle anderen Diven...

Funkzeilen

Ein neues elektro-akustisches Instrument Seit über drei Jahren, angeregt durch die Theresienischen Vorführungen auf der Frankfurter Weltausstellung 1927, beschäftigt sich der Pianist Bruno Selbinger mit dem Bau eines elektro-akustischen Instrumentes.

Am Sonntag, den 16. November, spricht in Südwestdeutschen Rundfunk der bekannte Schriftsteller und Politiker Hermann Wenkel aus Anlaß des 200. Geburtstages über „Friedrich Wilhelm von Steuben“.

Am Montag, den 17. November, findet das erste öffentliche Konzert des Amar-Quartetts statt, das auch vom Südwestdeutschen Rundfunk übertragen wird.

Am Montag, den 17. November, findet das erste öffentliche Konzert des Amar-Quartetts statt, das auch vom Südwestdeutschen Rundfunk übertragen wird.

Der Bau des ersten deutschen Großsenders, der die offizielle Bezeichnung „Groß-Rundfunksender Mühlacker“ führen wird, wurde, wie bereits gemeldet, in allen Einzelheiten

Der Filmkalender ist ein Novum auf dem deutschen Büchermarkt, das von der großen Masse der Antiquarier freudig begrüßt werden wird.

Süddeutscher Rundfunk

- Wir empfehlen: Sonntag: 12.00 (Aus Mannheim): Festspiele und Klavier (Konzert aus der Festhalle Freiburg); 18.30 (Konzert aus der Festhalle Freiburg); Montag: 19.30 (Aus Frankfurt): Stunde der Kammermusik; Dienstag: 19.30 Volksmusik-Abend für Erwerbslose; Mittwoch: 21.00 Neue Musik der Nationen; Donnerstag: 19.30 (Aus Berlin): Zeitbericht — Eröffnung des englischen Parlaments; Freitag: 16.00 (Aus Sieben): Militärkonzert, 1. Hess. Gren.-Bat.; Samstag: 17.00 Der Sender (Weißspiel anlässlich der Inbetriebnahme des Großsenders); 18.00 Ph. Harum Glasorchester Stuttgart; 19.30 (Aus Frankfurt): Beethovenkonzert A. G. o. e. n.; 21.45 (Aus Frankfurt): Konzert des Rundfunkorchesters Mozart — Weber; 0.30—1.30 Nachtkonzert m. Salvatore Calabati.

# Das Herz in der Faust

Roman eines jungen Menschen — Von Carl Marf

Da, was ist das? Keine Antwort mehr. Die Verbindung unterbrochen. Schleunigst Techniker vor! — Die kommen zurück: Nichts mehr zu wollen! Das Feuer hat einen weiteren Stollen ergriffen. Rettungsmannschaften fluten zurück. Hennes packt ein grimmiger Bohn. Er gibt einem Steiger das Kommando am Schacht und stapft mit seinen langen Beinen dem Feuerherd zu. Am Stolleneingang stößt er auf den alten Müller. Der stellt sich ihm in den Weg:

„Was wollen Sie noch, Herr Betriebsführer? Zurück!“  
 „Müller, laß mich. Ich will sehen, was dahinten los ist.“  
 „Sie retten nichts mehr. Sie rennen in den Tod.“  
 „Und wenn schon, Müller, ich muß.“

Er will den alten Mann beiseite drängen. Der tritt ihm den Weg. Sie ringen miteinander. Hennes, der Hüne, hat übermenschliche Kräfte. Müller stolpert und fällt. Hennes tritt über ihn hinweg und prickt sich weiter.

Es wird langsam Abend. In der Zechenhalle sind auf dem Steinboden große Lächer ausgebreitet. Hierhin legt man die Toten, deren Gesicht noch erkennbare Züge trägt, einen neben den andern. Eine schaurige Reihe. Zwei Bürochreiber gehen die Front entlang und heften weiße Zettel mit dem Namen des Toten auf die Decke. Sie haben eine lange Liste in blauem Umschlagbeutel in der Hand und machen kleine Kreuze hinter den Namen. Feuerwehrmänner und Leute mit rot-weißen Armbinden reihen Leiche an Leiche. Dampfes Gekummel erfüllt die Halle; nebenan im Büro hämmert eine Schreibmaschine.

Draußen auf der Straße, unter dem grellen Licht der Bogenlampen, vor der Zechenfront mag die Menge auf und ab: ein See, darin der Schmerz wühlt wie ein heulender Sturm. Die Brandung schlägt gegen die Tore. Man will Gewißheit, ob der Gatte der Vater, der Bruder, der Bräutigam noch lebt. Man will bei ihnen sein, wenn sie sterben, man stürzt vor, fällt wieder zurück vor den erbarmungslosen Gewehren der Soldaten. Das Schreien wird kraftlos; wimmernd sinken düstere Gestalten an den Mauern der Häuser nieder, bis daß energische Arme zugreifen und die Bedauernswerten nach Hause bringen.

In der Kolonie hockt der Hammer fast in jedem Haus. Namen voll Järlichkeit unter Schludgen entfällt, verhallen ungehört in der Nacht. Am Straßensaum stehen die Menschen in Gruppen zusammen, gebannt von dem Konzert des Hammers.

Frau Breuer hat man, von Gertrud begleitet, auf einer Bahre nach Hause gebracht und auf das Bett gelegt. Ihr Wilhelm würde bestimmt wiederkommen, hat Gertrud ihr zugeredet, bis daß sie in einen tiefen Schlaf versiel. Zuerst hat sie noch in Fieberphantasien gelegen, dann ist sie ruhiger geworden. Das tapfere Mädchen hat sie sorgsam zugebedt und die Tür leise hinter sich zugezogen. Im Zechenlagarett braucht man mutige Frauenhände.

Ob sie ihren Wilhelm inzwischen gebracht haben? In wahnfinniger Angst eilt sie die lange Front der Toten entlang. Er ist nicht dabei. Auch nicht bei den Verletzten. Auf der Liste steht noch immer das Fragezeichen hinter seinem Namen. Also klammert sie sich an die Hoffnung. Die Stunden verrinnen. Es wird Mitternacht, es schlägt ein Uhr — zwei Uhr. Was heraufgebracht wird, sind nur Leichen, Tote, die sich in die Häufte gebissen haben, denen die Augen vor die Söhnen getreten sind im Kampf mit dem Wirrgengel.

Jedem schaut sie ins Gesicht. O, sie wird ihn erkennen... Gegen drei Uhr bringen sie den sechzigsten Toten. Sie will sich darauf stützen, um zu stehen, wer es ist. Die Männer winken ab, sie drängt sich vor und schlägt das Tuch auf... Im ersten Moment traut sie ihren Augen nicht. „Mein Vater?“ flüstert sie — die Träger winken stumm. Da gelst ein markerksührender Schrei durch die Halle. Man fängt die Ohnmächtigen auf und legt sie auf ein Bett.

Der nächste Tag brach an mit tausend düsteren Dingen. In der Kirche der Kolonie hielt Rektor Asmus ein Seelenamt für die Verunglückten. Als er nach dem Evangelium verlas, ein paar Worte des Trostes zu sprechen, wurde das Schluchzen so laut, daß ihm selbst das Wort in der Kehle stecken blieb. Er kniete nieder, kämpfte mit seinen Tränen und begann leise zu beten.

Vom Turm des Unglückschachtes hing die schwarze Trauerflagge herab. Kein Lüftchen rührte daran.

Der Lokalanzeiger ersticht mit einem fingerbreiten Trauerband auf der ersten Seite. Er veröffentlichte die Namen der sechzig Toten; als letzter stand Betriebsführer Hennes, der bei dem Rettungswerk den Tod gefunden hatte. Vermißt werde noch ein junger Arbeiter, namens Wilhelm Breuer, der jedoch auch als verloren bezeichnet werden müsse. Es sei zwar noch nicht gelungen, das Feuer zu löschen und den Gasherd abzukühlen, man hoffe jedoch, im Laufe des Tages den Unglücksstollen freizulegen.

Nach vielen Einzelheiten, die zeigten, wie gut die Redaktion des Blattes unterrichtet war, kam ein Abschnitt über die Ursachen der Explosion. Man erging sich zunächst nur in Vermutungen. Dann hieß es:

Es erhält sich hartnäckig ein Gerücht, wonach die Katastrophe auf ein Verbrechen zurückzuführen sei. Dieses Verbrechen wird mit dem vor einigen Tagen von der Zechendirektion mitgeteilten Sprengstoffdiebstahl in Verbindung gebracht. Die Polizei soll dem Diebstahl bereits auf die Spur gekommen sein. Sie legt ihre Nachforschungen eifrig fort und ist für jede diesbezügliche Anzeige dankbar.

In der Zechenhalle gab es am Morgen des Tages nach der Katastrophe manch jammervolles Wiedersehen. Man holte die Angehörigen der Verunglückten einzeln herbei, führte sie an der Leichenreihe entlang, um die Toten genau zu bestimmen. Ein Arzt, ein Krankenwärter, ein Bürobeamter und der tapfere Rektor Asmus brachten mit dieser Beschäftigung den Morgen zu. In der Schreinerei der Zechen wurde sechzig Särge in Akkorarbeit verfertigt. Für Wilhelm Breuer würde man schnell einen Sarg fertiggestellt haben, falls man ihn finden würde.

Ein Stab von Journalisten, Filmoperatoren, eine endlose Reihe von Automobilen, Offiziere der Besatzung aus der Nachbarschaft, die Kommission der Regierung bevölkerten die Straßen Neudorfs und der Kolonie. Die Bewohner selbst standen in Semdsärmeln in den Gärten und an den Straßenecken zusammen und taten sehr geheimnisvoll. Hier behauptete einer, Wilhelm Breuer sei gesehen worden, wie er eine Kiste mit Dynamit abgeschleppt habe. Dort äußerte einer, vermutlich sei der Knochen nicht mehr unten, sondern längst

über alle Berge, oder wenigstens über die Grenze, wo er ja gut Bescheid wisse. Ein Dritter fand es merkwürdig, daß Wilhelm eine gute Stelle in Holland verlassen habe, hier wieder Bergmann geworden sei, und daß, wie damals der Streif, jetzt wieder eine solche „Schweineret“ die Kolonie heimjude. „Merkwürdig“ meinte ein vierter, „der Bursche hat es uns nicht vergessen, daß wir ihn damals an die Luft gesetzt haben. Wird sich seinen Posten drüben schon warm gehalten haben, um gleich wieder hier zu verschwinden.“

So besteteten sich an Wilhelms ahnungslos Tun und Lassen Argwohn und Verdacht. Gerüchte durchzogen die Straßen, verdichteten sich zu Vermutungen, gelangten als anonyme Briefe zur Polizei und wurden hier gleich mit der gebührenden Beachtung aufgenommen. Endlich mal eine große Sache für eine Dorfpolizei! Soll man die vorgelegte Behörde und die Staatsanwaltschaft verständigen? O, bitte, das erste machen wir alleine. Also zunächst ans Telefon: Hier Polizeikommissariat. Bitte das Betriebsbüro der Zechen — Ist es wahr, daß alle Berunglückten geborgen sind bis auf einen? Ja, das stimmt.

Und wie heißt der Mann?  
 Wilhelm Breuer.  
 Wissen Sie bestimmt, daß der Mann unten eingeschlossen ist?

Ja, bei den Toten und Verletzten ist er nicht. Die Aufräumungsarbeiten gehen sehr langsam vonstatten. Ehe wir zu ihm gelangen, können zwei bis drei Tage vergehen, da wir noch immer mit giftigen Gasen zu rechnen haben.

Danke.  
 Einen bestimmten Verdacht spricht ein geschickter Polizeikommissar am Telefon nicht aus. Dafür begibt man sich an Ort und Stelle und streckt ganz unmerklich seine Fühler aus. Auf der Zechen empfand man die Einmischung der Polizei nicht als ungebührlich, zumal es beinahe feststand, daß die Katastrophe von verbrecherischer Hand herbeigeführt war und mit dem Sprengstoffdiebstahl in Verbindung stand. Man lächelte jedoch, als der Herr Kommissar die Vermutung äußerte, Wilhelm Breuer könne die Zechen heimlich verlassen haben. Niemand hatte bisher daran gezweifelt, daß Breuer am Morgen des Unglückstages richtig eingefahren war, sich auf seinen Posten begeben hatte und ebenfalls als Opfer des entsetzlichen Unglücks angesehen werden mußte. Wenn auch der Obersteiger, der mit dem Kommissar verhandelte, mit seiner persönlichen Meinung nicht so für Wilhelm eintreten konnte, wie es Betriebsführer Hennes gewiß getan hätte — er kannte Wilhelm nur dem Namen nach — so vermochte er doch den Verdacht der Polizei in keiner Weise zu teilen. (Fortsetzung folgt.)

## Berliner unpolitischer Brief

Berlin ist nicht Deutschland. — Führung durch die Unterwelt. — Vergnügen und Steuer. — Reinemachfrauen. — Lichtblicke.

Bei der vielgestaltigen Uneinigkeit im Deutschen Reich, die ohne Zweifel ein beklagenswerter Zustand ist, freut man sich dennoch, daß nicht alles, wie man zu sagen pflegt, über einen Kamm geschoren ist. Mit Stolz blicken wir auf die Kulturstätten der einzelnen Landstriche und empfinden es als eine segensreiche Zügelung, daß die Güter des deutschen Kulturlebens nicht wie bei Frankreich einzig und allein in Paris zusammengepackt sind, sondern an vielen Orten Deutschlands zu finden sind. Um nur einige Städte zu nennen, Köln, Frankfurt a. M., München, Dresden, Königsberg. Wer möchte wohl wünschen, daß diese Hochburgen deutschen Kulturlebens und Lebens ihren Ruf einbüßten oder an ihrer Bedeutung verlorene? Wenn auch das politische Schwerkraft in Berlin liegt und dort unfehlbar liegen muß, so hat ein kultureller Föderalismus, der die Konzentration des deutschen Geisteslebens ablehnt, doch seine volle Berechtigung. Es muß daher zu Unzulänglichkeiten führen, wenn immer wieder von bestimmter Seite der Versuch unternommen wird, aus Berlin das zu machen, was Paris für Frankreich ist.

Die Forderung, es dürfe nicht heißen: Berlin und Deutschland sondern „Berlin, das ist Deutschland“ sollte besser unterbleiben. Denn abgesehen von der kulturellen Seite kann das noch so fleißige Berlin niemals der allumfassende Ausdruck dessen sein, was die deutsche Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit darstellt. Berlin ist nicht Deutschland und soll es auch nicht sein. Berlin ist Berlin. Das genügt vollständig. Die Stadt hat auch mit dieser Einschränkung noch gewisse eigenartige Reize und unnaachahmliche Merkwürdigkeiten, daß man gehörig „auf den Knien“ sein muß, um das Wichtigste nicht zu übersehen. Allerdings darf man nicht gerade die letzten Tage als vorbildliche Beispiele nehmen. Was sich da alles getan hat, spottet beinahe der Beschreibung. Gefangenenerfreier, Ueberfall auf Schulleute, Zusammenrottungen, Studentenkravalle, Ermordung durch Jugendliche und damit zusammenhängend die Enttollung eines schauerhaften Sittenbildes von jugendlichen Mädchen. Ueber diese Dinge deckt man lieber den Mantel der christlichen Nächstenliebe, als daß man sich näher mit ihnen befaßt.

Ebenso ist es auch nicht nötig, sich einem „Führungsbüro“ anzuvertrauen, das zu mittelmäßiger Stunde Fremde durch Besuch von Verbrecherkasernen und anderen berüchtigten Lokalen in die Geheimnisse der Berliner „Unterwelt“ einwiehen will. Selbstverständlich kann man, obwohl es sehr vorzuziehen ist, bei solchen Führungsbüros Berliner Verbrecherleben weder studieren noch verstehen lernen. Der gute Sinn der Berliner und der Fremden offenbart sich wenigstens gegenüber diesem Schwindelunternehmen: es hat nämlich herzlich wenig Kundtschaft. Ordentliche Menschen interessieren sich eben viel mehr für das Schöne und Gute als für die Sitten einiger Verbrecher und Dirnen. Auch das Sechstagerennen, das Mitte der Woche zu Ende ging, fand in der breiten Öffentlichkeit nicht viel Anklang, obwohl die Sensationsblätter lang und breit darüber berichteten.

Was will es auch schließlich besagen, wenn in dem großen Saal des Sportpalastes, in dem das Rennen stattfand, einige Radfahrer bei Anwesenheit von 6—8000 Menschen die Bahn nach vorgezeichneten Regeln durchfahren? Es ist keine Kunst, bei mehr als 4 Millionen Einwohnern eine solche Zahl auf die Beine zu bringen. Im übrigen wird das, was

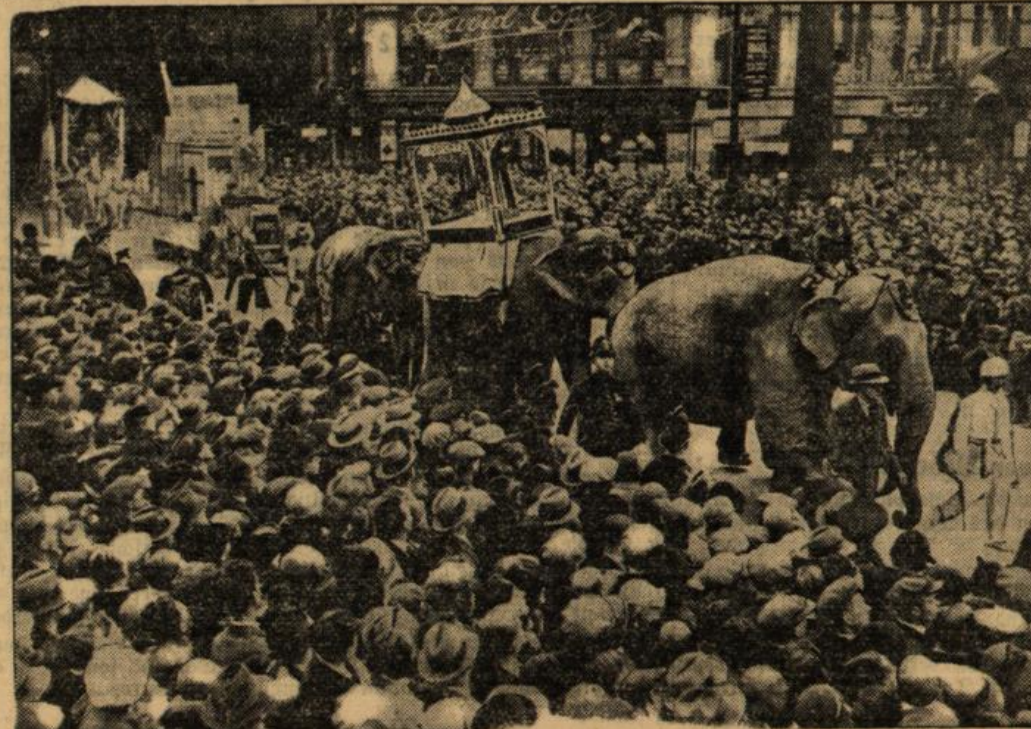
heute Vergnügen heißt, in Berlin mit etwas scheelen Augen angesehen. Zu dem Wort Vergnügen gehört nämlich stets das Wort Steuer.

Die sonst so ertragreiche Vergnügungssteuer weist einen erheblichen Rückgang auf. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Vergnügungssteuer für den Berliner Haushalt von großer Bedeutung ist. Die Einnahmen aus dieser Steuer weisen im Jahre 1929 im Gegenatz zu 1928 noch keinen besonderen Rückgang auf, obwohl damals schon die beginnende Wirtschaftskrise zu spüren war. Das Jahr 1930 scheint jedoch bei der Vergnügungssteuer einen starken Ausfall zu bringen und die rund 14 Millionen Mark, die in jedem der vorausgegangenen Jahre der Stadtkasse zufließen, dürften bei weitem nicht erreicht werden. Zu dem ohnehin nicht geringen Defizit Berlins wird somit wahrscheinlich noch ein größerer Betrag hinzukommen. Es machen sich eben überall die Einschränkungen bei den Luxusausgaben bemerkbar. Man braucht nur einmal die Besuchsziffer der Kinos zu vergleichen. Im Jahre 1928 zählte Berlin 60 588 786 Kinobesucher, im Jahre 1929 dagegen 58 449 801, obwohl die Zahl der Kinobetriebe um 15 gestiegen und die in jeder Vorstellung verfügbaren Plätze um 9000 auf 187301 vermehrt worden waren. Die absteigende Linie wurde 1930 beibehalten; die Zahl der Kinobesucher ging weiter stark zurück. Unter dem Zwange der Wirtschaftskrise leidet also auch sehr der an sich harmlose und billige Besuch eines Kinos.

Nimmt das Meer der Arbeitslosen in den Wintermonaten noch mehr zu, dann wird wohl auch manches kleine Lichtspieltheater seine Pforten schließen müssen. Denn wenn auch tatsächlich das Brot und das Schweinefleisch — einstweilen ist es trotz aller veröffentlichten Meldungen noch nicht so weit — um einige Pfennige billiger werden, so schlägt das beim Haushalt eines Arbeitslosen oder Kurzarbeiters, ja sogar eines vollbeschäftigten Arbeiters nicht stark zu Buch, zumal viele Frauen, die bisher zum Unterhalt der Familie durch kleine Nebenbeschäftigung beitragen konnten, jetzt auch nichts mehr verdienen. Wir denken dabei an die Reinemachfrauen. Anstatt mehr werden die Aufwartestellen stets weniger.

Die Not unter diesen Reinemachfrauen ist auch sehr groß. Die meisten können nicht stempeln gehen, weil für sie keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung gezahlt wurden; eine Zahlung der arbeitssuchenden Reinemachfrauen ist daher nicht möglich. Daß diese Zahl jedoch sehr groß ist, geht daraus hervor, daß in Berlin im Oktober rund 10 000 Reinemachfrauen als arbeitslos gemeldet waren. In diesen Ziffern kommt aber auch die wirtschaftliche Notlage des Mittelstandes zum Ausdruck, der nicht einmal mehr den an sich geringen Betrag für eine Reinemachfrau aufbringt. Das früher vorhandene Dienstmädchen wurde schon längst entlassen. Inzwischen ist der Haushaltsvorstand in vielen Fällen selbst arbeitslos geworden.

Noch trotz allem: in Berlin zeigen sich immer wieder Lichtblicke. Unter der Devise: „Wir glauben an Deutschland, wir glauben an Berlin“ haben große Firmen den Bau von Riesenbürohäusern in verschiedenen Stadtteilen in Angriff genommen und zum Teil schon durchgeführt. Mit Minister Stegerwald, der dieser Lage schrieb, wir hätten wahrscheinlich die Talsohle der Wirtschaftskrise in absehbarer Zeit überwunden, glauben auch wir in Deutschland und an Berlin. E. F. G.



**Panik beim Einzug des neuen Lordmayors in London**

Die vier Elefanten in der indischen Gruppe des Festumzuges. Beim traditionellen Festzug anlässlich der Einführung des neuen Oberbürgermeisters (Lordmayors) von London ereignete sich ein schwerer Unfall. Vier Elefanten, die in der indischen Trachtengruppe mitgeführt wurden, brachen plötzlich, gereizt durch eine große Löwenfigur, aus dem Zuge aus und verursachten unter dem Publikum eine schwere Panik, bei der etwa 30 Personen verletzt wurden.









# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Die Preisabbauaktion der Reichsregierung

Erfolge auf allen Gebieten — Mitwirkung aller Kreise notwendig — Der Pfennig muß wieder zu Ehren kommen

Ueber die Erfolge der Preisabbauaktion der Reichsregierung haben wir laufend berichtet. Nunmehr gibt der Kabinettsausschuß für Arbeits- und Preisfragen eine zusammenhängende Darstellung, der wir folgendes entnehmen:

Wie die Reichsregierung in ihrem Wirtschafts- und Finanzprogramm betont hat, ist die

### Herabsetzung der Preise auf der ganzen Linie

eine Notwendigkeit. Durch Verbilligung von Erzeugung und Verbrauch muß die Wirtschaft neu belebt werden. Verbilligung des Verbrauchs, Senkung der Lebenshaltungskosten sind insbesondere auch geboten, um die Wirkungen abzuschwächen, die sich aus der Kürzung der Beamtenbezüge und aus Lohnsenkungen ergeben. Ihr Ziel ist ebenfalls, die Lasten zu ermäßigen, die auf der Erzeugung ruhen.

Niemand darf und wird sich auf die Dauer dieser zwangsläufigen Entwicklung entziehen können. Die ungezählten und vielgestaltigen wirtschaftlichen Vorgänge des täglichen Lebens können nun aber nicht durch staatlichen Zwang in diesem Sinne einheitlich und plötzlich gestaltet werden. Zwang ist geboten, wenn der wirtschaftlichen Entwicklung wider bessere Erkenntnis Hindernisse bereitet werden, die anders nicht zu beseitigen sind. Fast noch wichtiger aber als Zwang ist neben den Verhandlungen des Staates zu glücklicher Lösung der Fragen

### der Druck der Verbraucher und der öffentlichen Meinung auf Widerstrebende.

Wenn durch die Hand der Hausfrau jährlich etwa 25 Milliarden deutschen Volkseinkommens gehen, so ist es vornehmlich auch sie, die auf die Preishaltung stärksten Einfluß nehmen kann. Sie kann die Verkäufer und die Waren bevorzugen, durch die sie billiger und besser bedient wird als durch andere. Die öffentliche Meinung braucht es nicht zu dulden, daß durch Zurückhaltung im Preisabbau Einzelne unberechtigte Vorteile haben, wenn andere in richtiger Erkenntnis der Lage Opfer bringen.

Das Pfund Schweinefleisch ist um 5 Pfg. billiger geworden. Der Preis der Kartoffeln hat sich auf 29—30 Pfg. für je 10 Pfund gesenkt gegenüber einem Preis von 40 bis 45 Pfg. im Oktober d. J. Der Lieferpreis der Milch ist für Berlin um 1 Pfg. auf 29 Pfg. gesenkt worden: im Oktober 1929 betrug er noch 32 Pfg. Dabei ist zu berücksichtigen, daß durch Einführung der Qualitätsbezahlung für Milch dem Handel Mehrwendungen entstanden sind, auf deren Einrechnung in den Milchpreis er bei den Verhandlungen verzichtet hat. Bei Gemüse und Obst haben die Verkäufer eine Preissenkung grundsätzlich zugesagt. Die Einzelheiten werden noch im Benehmen mit der Marktforschungsstelle geregelt.

Zunächst gelten diese Vereinbarungen nur für Berlin. Das preußische Handelsministerium hat bei ihrem Zustandekommen mitgewirkt. Es wird dafür sorgen, daß auch die zuständigen Behörden im Lande in gleicher Weise eingreifen. Die folgende knappe Zusammenstellung soll eine gewisse Uebersicht darüber geben, welche Fortschritte die

### Abwärtsbewegung der Preise in letzter Zeit

auf einzelnen Wirtschaftsgebieten, meist infolge der staatlichen Maßnahmen, gemacht hat. Gewiß sind an sich die Le-

benshaltungskosten für den Verbraucher unmittelbar von sinnfälliger Bedeutung. Trotzdem ist aber auch für ihn gleich wichtig, wenn die

### Urstoffe der Wirtschaft

verbilligt werden. Daher steht die inzwischen erreichte Herabsetzung der Kohlenpreise um 6 Prozent im Vordergrund. Sie wird sich für den Verbraucher in allen Richtungen auswirken. Ferner sind die Holzpreise um 17—20 Prozent, die Preise für Walzwerksprodukte um 3 Prozent ermäßigt worden. Von den Baustoffen sind im Durchschnitt Zement um 10 Prozent, Ziegel um 10—15 Prozent, Fensterglas um 22 Prozent und Platten um 35—40 Prozent im Preise gesunken. Der Index der gesamten Baukosten ist seit Januar d. J. um 11 Prozent zurückgegangen.

Wenn so die Preise in den Grundlagen der Wirtschaft weichen, dann muß davon der ganze Preisaufbau beeinflusst werden, der darauf ruht. Ähnliches gilt von den Kosten für

### Nahrungsmittel,

die für den realen Wert des Lohnes von entscheidender Bedeutung sind. Von den Nahrungsmitteln ist der Brotpreis von 50 auf 46 Pfg. für das Normalbrot herabgesetzt worden unter gleichzeitiger Erhöhung des Gewichtes von 1225 g auf 1350 g. Das bedeutet eine Ermäßigung um 10 Prozent. Ferner soll in Zukunft das Brot einheitlich nach Gewicht verkauft werden. Damit wird einem lange gehegten Wunsche der Bevölkerung Rechnung getragen. Als weitere Beispiele für die Abwärtsbewegung der Preise seien erwähnt die Preisrückgänge der einzelnen Markenartikel auf dem Nahrungsmittelgebiete, wie Malzkaffee, Honig, Makkaroni um 5—12,7 Prozent. Auch einige andere Markenartikel sind dieser Bewegung bereits gefolgt, dies im Ausmaße von 5 bis 20 Prozent.

Auf dem Gebiete der Eisenverarbeitung beträgt die Preisermäßigung bei einer Anzahl von Waren 3,25 Prozent bis 10 Prozent, bei Messing- und Kupferfabrikaten 25—40 Prozent, bei Aluminium 10 Prozent und den Erzeugnissen daraus 8 Prozent. Gummireifen weisen eine Preisermäßigung von 10 Prozent, Linoleum im Durchschnitt von 5,3 Prozent, einzelne Sorten von Zündhölzern von 8 bis 20 Prozent, Papier von 8 bis 10 Prozent auf. Orthopädische Hilfsmittel haben einen Preisabschlag von 8 Prozent, orthopädisches Schuhwerk einen solchen von 10 Prozent erfahren.

In manchen dieser und anderer Fälle werden sich die Abschlüsse vom Preise im Einzelhaushalt nur in Pfennigbeträgen auswirken. Wer sich der Inflationsgewohnheit noch nicht entöhnen kann, auf 5 oder 10 Pfennigbeträge abzurufen, der wird genug Gelegenheit haben, den Erfolg der Preisenkungen zu verkleinern. Tatsächlich aber ist die Zeit dazu zu erst, auch der Bruchteil eines Pfennigs gewinnt in der Volkswirtschaft mehr Bedeutung denn je. Darum muß

### der Pfennig als Rechnungseinheit anerkannt und gewertet

werden. Die erforderlichen Maßnahmen sind in Vorbereitung die es ermöglichen sollen, dem auch im Zahlungsverkehr Rechnung zu tragen.

So wird der Kabinettsausschuß für Arbeits- und Preisfragen mit allem Nachdruck an die weitere Entlastung der Wirtschaft durch Preisermäßigungen herangehen.

## Wirtschaftsschau

Tabakverkaufssitzung in Speyer. Auf den Verlauf der Karlsruher Sitzung hin war auch in der 4. Verkaufssitzung des Landesverbandes bayer. Tabakbauvereine die Stimmung angeregt. Die Preise schwankten zwischen 60 und 80 RM., vereinzelt auch darüber. Das ganze Angebot von rund 18.000 Zentner Hauptguts größtenteils aus dem pfälzischen Schneidgutgebiet — aus dem Zigarrengutgebiet kamen nur geringe Posten zum Ausbebot — fand Absatz.

## Börsen

Berlin, 15. Nov. Zu den ersten Kursen kam wieder Ware heraus, die von der Börse nur zu schwächeren Kursen Aufnahme fand. Der feste Schluß des gestrigen New Yorker Verkehrs wirkte heute eher in ungünstigem Sinne. Es erhielt sich die Ansicht, daß das angebotene Material amerikanischen Ursprungs sei. Die Kupferpreiserhöhung auf 12,30 Dollarcent blieb selbst am Markt der Kupferwerte ohne größeren Einfluß; man wies darauf hin, daß diese Preiserhöhung als Folge der zu erwartenden Produktionseinschränkung anzusprechen sei. Außerdem lag ein schwächerer Maschinenbaubericht für Oktober vor. Nur vereinzelt waren anfangs nennenswerte Besserungen festzustellen. Thüringer Gas, Hugo Schneider, Eisenbahnverkehrsmittel, Holzmann und Spiritwerke lagen 1,5—2 Prozent über Anfang. Bei letzteren soll es sich angeblich um einen Angriff gegen bekannt gewordene Baissepositionen handeln. Svenska und Chadeaktien zogen um 0,5 bis 4 Mk. an, und Sarotti gewannen 4,75 Prozent. Stärker gedrückt setzten Kaliwerte, Feldmühle und Vogel Telegraph mit Verlusten bis zu 2 Prozent ein.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst etwas ab, Rheinische Braunkohlen, Salzdetfurth, Conti Gummi usw. verloren bis zu 1,5 Prozent. Später ging vom Markt der Deutschen Linoleumwerke, in denen größere Deckungen stattfanden, eine Erholung aus. Dieses Papier lag zeitweilig 4,5 Prozent über Anfang, wozu höhere Pariser Kursmeldungen für Sarlino beitrugen. Außerdem wirkten die heute veröffentlichten A u B Handelsziffern, die bei Nichtberücksichtigung der Reparationsachlieferungen einen Ausfuhrüberschuß von 178 Millionen ausweisen, in günstigem Sinne. Die Kurse gingen teilweise bis über das Anfangsniveau.

Anleihen behauptet, Ausländer wenig verändert, Türken eher schwächer, Mexikaner uneinheitlich. Pfandbriefe still, vielfach etwas freundlicher. Reichsschuldverschreibungen in späteren Fälligkeiten um ½ Prozent anziehend.

Devisen rubig, Schweiz weiter nachgebend, Madrid etwas fester.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 15. Nov. Weizen, märk. 249 bis 250, Dez. 262,50—263, März 275,50—275, Mai 284, Roggen, märk. 153—155, Dez. 171—170,25, März 185—184,50, Mai 190, Braugerste 186—212, Industrie- und Futtermittel 170—180, Hafer, märk. 174—184, Dez. 152, März 165—164,50, Mai 174, Weizenmehl 29—37,50, Roggenmehl 24,10—27,15, Weizenkleie 8,25—8,75, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktorienbrosen 25—31, kleine Speisebrosen 24—26, Futterbrosen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 17—20, Rapskuchen 8,50—9,25, Leinkuchen 14,60—14,80, Trockenschrot 5,40—5,90, Soya-extraktionsschrot 12,20—12,80. Allg. Tendenz: schwächer.

Berliner Metallbörse vom 15. Nov. Elektrolytkupfer 115, Raffinadkupfer 110—112, Standardkupfer 102—106, Standardblei per Nov. 82—83,50, Banks-, Straits-, Australzinn 125, Silber in Barren per kg 49,50—51,50, Gold im Freiverkehr per 10 g 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 g 8—5.

**Bankhaus STRAUS & Co. KARLSRUHE I. B.**

Fernsprech-Anschlüsse

Stadtverkehr	Fernverkehr	Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435	Nr. 4901 bis 4905	Nr. 4439

**Amtliche Anzeigen.**

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Unsere Anordnung vom 29. April 1930, wonach (ähnliches von Sämlingen aus Birtensberg nach Baden eingeführt) Sämling einer Hebedüngung polystoffliche Bedeckung zu unterwerfen war, wird hiermit zurückgenommen.

Karlsruhe, den 13. November 1930.

Pub. Bezirksamt IV und Gesundheitsdirektion B.

**Klavier-Unterricht**

erteilt gründlich

**Helly Bleisch** im

Karlstraße 100.

**JUBEN Goldwaren Trauringe Bestecke**

Reparaturen an Uhren u. Goldwaren

empfehlen äußerst billig

**L. Theilacker, Uhrmacher**

Hebelstraße 23, gegenüber „Ladé & Co.“

**Gänselebern**

kauft fortwährend an

**S. Möser**

Kreuzstr. 20, II

oder Hauptpostenstraße.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft

**G. Mees**

geh. Stürmer

Erbringensstr. 21, II.

**Wertvolle und spannende Mi fions-Literatur**

30 Jahre in der afrikanischen Wildnis. Nach dem Film von P. Edm. Vermilye S. J. übertragen von P. S. Kropfenberg S. J. — Preis RM. 4.—

Ueber dieses begeisternde, jugendliche Buch liegen eine Reihe glänzender Preisurteile vor, von denen z. B. eines sagt: „Das Buch ist ein geistiger Genuss, auf monatlangen Reisen, beim Ausbruch von Seuchen und Gumpfleber, im Kampfe gegen wilde Tiere, gegen Unmeter usw. mitgemacht hat. Überhaupt ist es die schönstephantasie eines Romanhelden.“

Unter den Rothhäuten Kanadas. Geschichte der Huronen in Hon und der acht heiligen Missionare aus der Gesellschaft Jesu, von P. Edm. Vermilye S. J. — Preis RM. 4.—

Ein Lebensbuch, das von unglaublichem Herkommen ist. Für unsere Zeit ist das höchst wichtige Buch ein machtvoller Impuls. („Offener Volksgesundung“, Wien).

Spektakel in Mexiko. Leben des P. Augustin Pro S. J. Entschlossen in der mexikanischen Revolution. Nach dem französischen des P. Antonio Bacon S. J. von P. Hering S. J. — Preis RM. 3.—

In der französischen Musik wurden von dem Wert in kurz Zeit 2000 Exemplare verkauft. Die Zeit sagt: „Dieses Buch ist ein lebendig gefühltes Buch, das nicht zum Überleben in der Literatur über die mexikanische Revolution.“

**Saarbrücker Druckerei und Verlag AG.**

Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“

**Wir bieten Ihnen die Hand**



zum vorteilhaften Einsatz von

**Solinger Stahlwaren Bestecke**

mit schwerster Silberauflage usw.

**Geschw. Schmid / P. Schäfer**

Kaiserstr. 88 / Wa. dstr. 46 Erbprienzens. 22

Eigene Feinschleiferei und Reparaturwerkstätte

**REKLAME DRUCKSACHEN**

ANSICHTSPOSITIVEN - PLAKATE - BILDER - TAFELN - PROSPEKTE UND KUNSTBLÄTTER

IN KUPFER- TIEFDRUCK

setzt in modernster Ausführung und zum billigen Preis

**BADENIA A.G. KARLSRUHE**

TELEPH. 7-2

**Zuckerkrankte**

Rein hungern mehr nötig. Größter Erfolg bei der Heilung. Zu finden in Apotheken durch Dr. Hergert, Wiesbaden, Hektorstr. 210

Beachten Sie die

**Sonntags-Pelz-Ausstellung Zeumer**

**Herrenstoffe**

Reinwoll. Kammgarn Mk. 6.00 6.50 7.50 8.50

U. s. er Stoffe . . . Mk. 4.50 6.50 8.50

**Leipheimer & Mende**



# TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen treuen Diener, den  
**Hochw. Herrn**

## Dr. theol. Hermann Lauer

Redakteur des Donauboten und Direktor der A.-G. Danubiana  
in Donaueschingen

im längeren Leiden wohl vorbereitet und öfters gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche im 59. Lebensjahr in die Ewigkeit abzurufen.

Der Heimgegangene war dem Donauboten nahezu 27 Jahre ein grundsatzfester und doch friedliebender Schriftleiter, der Arbeiterschaft und den Angestellten der Danubiana ein väterlich guter Vorgesetzter, dem katholischen Volke der Baar ein zuverlässiger Führer und hilfsbereiter Berater, den Geistlichen weit über den Amtsbezirk Donaueschingen hinaus ein wegweisender Freund.

Ein herzliches Vergelt's Gott sei im Namen aller, die trauernd an seiner Bahre stehen, ihm nachgerufen über das Grab hinaus, mit dem Gelöbniß, ihm ein dankbares Gedanken zu bewahren im Gebete.

Donaueschingen, 15. November 1930.

**Meister,**

Dekan und Vorsitzender des Aufsichtsrates der A.-G. Danubiana.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. November, nachmittags 3/8 Uhr beginnend mit der Ueberführung der Leiche vom Trauerhaus Josefstraße zur Stadtkirche, woselbst um 3 Uhr sich anschließen Totenvesper, Trauerrede und Leichenzug zum Gottesacker Donaueschingen.

# Naturheilverein

Am Dienstag, den 18. November, 20 Uhr, im Saal der „Vier Jahreszeiten“  
**Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag**

## „Herzkrankheiten“

(nervöse, organische, Ursachen, Wesen, Behandlung)

Redner: Dr. med. K a t z - Degerloch.

**Eintritt:** Für Mitgl. des homöopath. Anceip- u. Naturheilvereins . . . Nicht-mitglieder  
nicht numerierte Plätze . . . 30 Pf. 1.— RM.  
numerierte Plätze . . . 1.— RM. 1.50 RM.  
Vorverkauf in den Reformhäusern.

# Trauer-Drucksachen

Todesanzeigen  
Dankkarten, Beileidskarten  
Sterbeandenken, Nachrufe

empfehlen bei rascher Bedienung  
sauber und billig

**Badenia A.G., Karlsruhe**  
Steinstrasse 17-21

### Statt Karten.

## Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, seinen treuen Diener, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Hochw. Herrn

## Dr. Hermann Lauer

heute früh 1/4 Uhr, öfters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, nach langem, Gott ergebenem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Er starb im 59. Lebens- und im 37. Priesterjahre.

Wir empfehlen den teuren Entschlafenen seinen hochw. Herren Mitbrüdern am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Donaueschingen, 15. November 1930.

In tiefer Trauer:

- Emma Lauer, Donaueschingen,
- M. Bonifazia Lauer, Lehrfrau des Klosters Zofingen, Konstanz-Meersburg,
- Albert Lauer, Oberrechnungsrat, Karlsruhe,
- Wilhelm Lauer, Tapeziermeister, Konstanz,
- Lina Lauer, geb. Kuhs, Karlsruhe,
- Maria Lauer, geb. Müller, Konstanz,
- Hermann Lauer, cand. med., Karlsruhe,
- Maria Lauer, Karlsruhe.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhaus Josefstraße aus statt.

### Katholischer Männerverein Karlsruhe-Distadt

## Todes-Anzeige.

Unser langjähriges Mitglied Herr

## Franz Apfelbacher

Kriminal-Sekretär ist im Herrn entschlafen. Die Seele des Seligen ruhen empfehle wir dem frommen Gebete unserer Mitgl.

Beerdigung: Montag, den 17. November, 14 Uhr.  
Karlsruhe, 15. 11. 30.  
Der Vorstand.

### Kath. Mitterverein N. P. Frau.

## Todes-Anzeige.

Unser liebes Mitglied, Frau

## Emma Breitel

ist im Herrn entschlafen. Wir empfehlen die Seele der Lieben Gott dem frommen Gebete unserer Mitgl.

Beerdigung: Montag, den 17. November, 14 Uhr.  
Karlsruhe, 15. 11. 30.  
Der Vorstand.

# Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

## Franz Georg Apfelbacher

Kriminal-Sekretär

unerwartet schnell infolge eines Herzschlags im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

KARLSRUHE, 14. Nov. 1930.  
Essenweinstraße 18.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Maria Apfelbacher, geb. Sprauer.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Nov., mittags 2 Uhr, statt.

# I. Hypotheken

auf gute Wohn- und Geschäftshäuser zu 8% Vollauszahlg. (spätere Zinsermäßigung) dch.

**Hch. Karl Bold, Bank-Komm.-Geschäft**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 216 — Tel. 2888.

# Achtung!

**Brennholz** Buchen u. Tannen, gemischt, trocken, ohenfertig, pro Zentner 2.00 Mark.

**Bündelholz** 30 Bündel 5.00 Mark, alles frei Keller Karlsruhe u. Umgebung

**Schorpp & Co., Holzhandlung**  
Durmshheim (Baden)

# Stühligen

südlicher Schwarzwald 500-600 m ü. M.

Angenehmer Aufenthalt. Herrliche Ausläge in die Umgebung (wildromantische Wulachschlucht) und in die Schweiz. — Elektr. Straßenbahn nach Schaffhausen (Rheinfall). Prospekte kostenlos vom Verkehrsverein

# ● Graue Haare! ●

Warum alter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: Wie graue Haare in 14 Tagen jugendliche erlangen." Frau Irene Blocherer, Augsburg II/303 Schießer.-St. 24.

# Küpperbusch-Oelen u. Herde

kombinierte Herde und Gasherde stets neueste Ausführungen. Monatl. Raten von 5 — Mk. an. Beamtenbank angeschloss. Gaswerkbedingungen. Fachgemäße Aufstellung. Eigene Reparaturwerkstätte

**Karl Fr. Alex. Müller**  
Karlsruhe  
Telefon 1284, Amalienstr. 7 Gegr. 1890

# Katholisches Zeittheater

Konzerthaus / Karlsruhe

Zum 1500jährigen Gedächtnis des hl. Augustinus

# Aufbruch zu Christus

Ein Augustinusspiel in 6 Bildern. Chor und Musik nach den Bekenntnissen des Heiligen.

**Einleitender VORTRAG: Prof. BRECHT**  
Mitwirkende: 60 Laienspieler der kath. männlichen und weiblichen Jugendorganisationen.

I. öffentliche Darstellung:  
**Freitag, 21. November, 20 Uhr.**

Plätze im Vorverkauf der Herderschen Buchhandlung, Herrenstraße 34  
50 Pf., 1.—, 2.—, 3.— Mk.; ab 17. Novbr.: 60 Pf., 1.10, 2.20 3.30 Mk. (gelbe Karten) und an der Abendkasse.

II. Darstellung:  
**Kath. Frauensonntag, 23. Nov., 15 Uhr**

(grüne) Karten durch die kath. weiblichen Organisationen und an der Tageskasse.  
**Programme mit Inhaltsangabe 10 Pfennig.**

Leitung: **Kath. Deutscher Frauenbund.**

# Konnersreuth!

Wer Kaplan F a h s e l in seinem Karlsruher Vortrag über die Chereise Neumann gehört hat, wird sich fernerhin für das Mysterium in Konnersreuth interessieren. Wir empfehlen die nachstehenden, authentischen Bücher eines weitverbreiteten Augenzeugen.

Friedrich Ritter von Lama

## Chereise Neumann von Konnersreuth

Eine Stigmatisierte.  
25. Auflend. — RM. 1.80.

## Konnersreuther Chronik 1928

Preis RM. 2.75.

## Konnersreuther Jahrbuch 1929

des Konnersreuther Chronikl. 1. Folge.  
Preis RM. 4.50.

Die Konnersreuther Jahrbücher sind geradezu unerlässlich durch den zuverlässigen, allgemeinverständlichen Einblick in den gesamten Zustandsverlauf und dessen unbereinigtem Artikel, sowie die unerschöpfliche öffentliche Meinung aus dem heiligen Gebete einer festschlüssigen Seele, nicht zuletzt aber in die hohe Bedeutung der außerordentlichen, natürlich nicht erklärlichen Ereignisse für die katholische Glaubenswelt und das katholische Glaubensleben.  
Herausg. von: Univ.-Prof. Dr. theol. et phil. Anton Seif.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

**Badenia in Karlsruhe**  
A.-G. für Verlag und Druckerei

# Pianos

in allen Preislagen neu oder gebraucht. Sehr große Auswahl. Teilzahlg. Miete

# Kaefer

Amalienstr. 67

# Erste Karlsruher Leitern-Fabrik

**Robert Raible**  
Karlsruhe, Bismarckstraße 33  
Telephon 5842



**Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung!**

# Wäscherei Roll

wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche

**separat,**  
also hygienisch unter Garantie

# Asthma ist heilbar!

Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Ärztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Uurlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr.



# Total-Ausverkauf

des gesamten Lagers  
**Mäntel, Kleider, Seidenstoffe,  
 Samt, Seal-Plüsch, Ski-Trikots**

wegen Geschäftsverlegung.  
**Ganz gewaltig ist der Preisnachlass für  
 diese wichtigsten Gebrauchsartikel!**

**20% und 50% Ermäßigung**  
 einzelne Marken-Artikel 10%

für wenig Geld das Beste zu erhalten, kann keiner  
 übersehen. — Nur erstklassige fehlerfreie Qualitäten.

Der Andrang wird groß und bitte ich,  
 auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

Der Verkauf beginnt am Montag, 17. Nov., 1/2 9 Uhr

Spezialhaus **Otto Lewin**

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28, im Friedrichshof

Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen.

## Ausstellung

vom 16. bis 30. November 1930  
 Badische Landesgewerbehalle  
 Karl-Friedrich-Straße 17.

### Die Schrift in der Schule u. im Beruf

veranstaltet vom Bad. Landesgewerbe-  
 amt, dem Schriftmuseum Rudolf Blanckertz,  
 Berlin und dem Schriftkünstlerverein.

Besuchszeit von 9—13 Uhr und 15—17 Uhr  
 Wochentags; Sonntags von 11—13 Uhr.  
 Eintritt frei.

Gruppenführung abds. nach Vereinbarung.

Bad. Landesgewerbeamt, Karlsruhe.  
 Schriftmuseum Rud. Blanckertz, Berlin

## Hausfrauen! Eilt! Ausschneiden!

Nur 14 Tage noch erhalten Sie in nachfolgenden Geschäften das  
**neue Wunderwachs**  
 für Böden (Parkett, Linoleum, lackierte und unlackierte Böden), Möbel, Leder, Autos  
 und sogar für Schuhe

zum Spottpreise von **Mk. 0.70**

die 1-Pfund-Dose. Sie brauchen nicht mehr viele Dosen herumliegen zu haben, eine für  
 Böden, eine für Möbel, eine für die Schuhe, nein, eine Dose des neuen Griede-Milch-  
 talwaxes, ganz oben gelb, zu obigen Melampreis und Sie haben alles in einer Dose!  
 Eilen Sie, ehe die Melampreise erloschen sind!

**Auf jede Dose gibt es einen Gutschein!**

- City:** Drogerie Georg Jakob, Ludwig-Wilhelm-Straße 8. — 99. Menges, Durlacher  
 Allee 35. — 2. Müller, Radnerstraße 14.  
**Mittelstadt:** Drogerie H. Seiler, Dinkel 15. — Otto Fischer, Fittale, Kaiserstraße 22. —  
 Carl Wolf, Herentstraße 20. — Joh. Böhm, Herentstraße 35. — Th. Wals, Fittale,  
 Kaiserstraße 24. — Berner: Fritz Wenzel, Kreuzstraße 25. — Ed. Nagel, Kaiser-  
 straße 26. — Kammer & Gelbing, Kaiserstraße 155. — Gebr. Wähler, Kaiser-  
 straße 237. — Otto Stoll, Kaiserplatz.  
**Südstadt:** Drogerie O. Waber, Wilhelmstraße 20. — Aug. Eber, Scherstraße 12. —  
 Carl Krauß, Krogenstraße 10.  
**Südweststadt:** Drogerie Otto Fischer, Karlstraße 22. — Th. Wals, Jollystraße 17. —  
 Rich. Mannhardt, Krenzstraße 13. — Joh. Weingärtner, Reibmühlstraße 1. —  
 H. Kigling, Karlstraße 1.  
**Weststadt:** Drogerie E. Daniel, Kaiserallee 35. — Carl Böhm, Körnerstraße 28. — Fritz  
 Reis, Schillerstraße 53. — Berner: Reichardt, Kriegsstraße 177. — Gult. Gensler,  
 Kaiserallee 52.  
**Waldstr.** G. Holzwarth, Waldstr. 38.  
**Hauptstr.** Joh. Hum, Götterstraße 13.  
 Der Fabrikant: Dr. Ernst Baur, Lak- und Badstahl, Karlsruhe i. B.

## „Vier Jahreszeiten“

Donnerstag, 20. Nov., abends 8 Uhr:  
**Werke für 2 Klaviere**  
**Hedwig Asal und**  
**E. Hasselberger**  
 unter Mitwirkung von Ine Marx, Sopran.  
 Karten zu Mk. 2.—, 1.—, für Schüler und  
 Musikstudierende die Hälfte, bei  
 Fritz Müller, Neufeldt, Tafel und  
 an der Abendkasse.

## Reform-Gaststätte

Das zeitgemäße Speisehaus  
 Kaiserstraße 56 :-: Telefon 3357  
**Sie speisen sehr gut  
 schnell u. preiswert**  
 Unerreicht große Auswahl

## Ihre Federbetten

werden wieder **eich und luftig** in der  
**Bettfedern-Reinigung**  
 mit Krattbetrieb, Bestes Verfahren, Freies  
 Transport, Billige Preise. **Telephon 2158**  
 Nur Karlstr. 20. P. Perschmann

## Hohnsteiner Puppenpiele

Montag, den 17. November,  
 abends 8 Uhr,  
 im Kinderkrankenhaus, Karl-  
 Wilhelm-Straße 1.  
**Eintritt 1.—Mk.**

## Karl Gruneisen

bringt sein  
**Gasthaus „goldene Krone“**  
 Amalstraße 16 (Nähe Hauptpost)  
 in empfehlende Erinnerung.  
**Mittwochs schlachtag.**  
 Alles andere in bekannter Güte.  
**27 Fremdenzimmer.**

## Heirat

Suche f. meinen Haus-  
 halt (parlament., kathol.,  
 häuslich erzog. Schu-  
 lerin ober. Bildung ohne  
 Abhängigkeit mit guter Ge-  
 sundheitsbildung, wenn auch  
 ohne Vermögen, am  
 liebsten Schmeiberg, im  
 Alter von 42—48 Jah-  
 ren, scheidt sich. Heirat  
 fernernaher. Offert.  
 unter Nr. 6212 an die  
 Geschäftsstelle.

## Tanz-

**Institut**  
**Vollrath**  
 Kaiserstr. 233  
 nächst d. Hirschstr.  
 Beginn neuer Kurse  
 Einzelunterricht  
 Anmeldung  
 jederzeit

## Badisches

**Landestheater**  
 Sonntag, 16. Nov.  
 7.

## Tannhäuser

und der Sängerkrieg  
 auf der Wartburg  
 von Wagner.  
 Dirigent: Arp, Regie:  
 Busch. Mitwirkende:  
 Frau, Göttsch, Janz,  
 Reich, Böhm, Winter,  
 Strauß, Schmitt, Schulz,  
 Meier, Renz, Dier,  
 Dier, Schöpplin, Strauß,  
 Schuler.  
 Anfang 19 Uhr.  
 Ende gegen 23 Uhr.  
 Preise D (1—8 RM.).

## Im Städtischen

**Konzerthaus**  
 Sonntag, 16. Nov.:

## Meine Schwester

und ich  
 Operette in zwei Akten  
 nach einem Nov. und  
 Nachspiel nach Herz u.  
 Berner von Robert  
 Blum. Gefangene u.  
 Mord von Halb Be-  
 nach. Dirigent: Heil-  
 bert. Regie: v. d.  
 Zent. Mitwirkende:  
 Janz, Seiblich, Ge-  
 lung, Strauß, Meier,  
 Krosche, Kuhn, Me-  
 ner, Müller, Ritter,  
 S. Henschel.  
 Anfang 19 1/2 Uhr.  
 Ende 22 1/2 Uhr.  
 1. Barf. 3.50 RM.

## Bad. Hochschule

für Musik  
 Dienstag, 18. Nov.,  
 abends 8 Uhr, in der  
 Hochschule, Kriegs-  
 straße 166:

## Konradin

**Kreutzer-  
 Feier**  
 Gedächtnisrede:  
 Akad. Mus.-Dir.  
 H. Cassimir.  
 Lieder — Arien —  
 Kammermusik.  
 Eintritt — 50 RM.  
 Günstige Gelegenheits-  
**Thermalbad-  
 Apparat**  
 (v. Kreisverband Mün-  
 chen), nur einmal be-  
 nutzt, wegen Platzmang-  
 el billig zu verkaufen.  
 Schriftliche Anträge unter  
 6137 an die Geschäfts-  
 stelle.

## Oeffentlicher Vortrag

**Einladung.**  
 Donnerstag, den 20. November 1930,  
 abends 20 1/2 Uhr, findet im Bürgersaal des  
 Rathauses ein öffentlicher Vortrag statt.  
 Redner:  
**Schriftsteller Theodor Haeker, München**  
**Thema: Der abendländische Mensch**  
 Jedermann ist höflichst eingeladen.  
 Eintrittspreis: 1.— RM. im Vorverkauf bei der  
 Herderschen Buchhandlung und an der Abendkasse.  
**Ortsgruppe Karlsruhe**  
 des Verbandes kath. Akademiker.

## Cutaway-Krug

(Schwarz, wie neu, feinste  
 Schmelzschmelze, mittl.  
 Grö., f. 40 RM. abzu-  
 geben. Ankaufungsbz.  
 180 RM. Herentstr. 20,  
 1. Kreppe rechts.

## Pianos

Neu und gepolte  
 in jeder Preislage,  
 von billigen Lehr-  
 Klavieren bis zum  
 kostbarsten Flügel.  
**Ludwig**  
**Schweigsut**  
 Karlsruhe i. B.  
 Erbprinzenstr. 4  
 beim Rondellplatz.

# Reste



Kleiderstoff-Reste	Serie I	II	III	IV
moderne Gewebe und Stoffarten der letzten Saison	65,-	1.10	1.75	2.75
<b>Baumwollwaren-Reste</b>				
Darunter je nach Serie Wäschestoffe, Bettwaren, Leinenwaren	25,-	65,-	90,-	1.35
<b>Gardinen-Spannstoff-Reste</b>	45,-	75,-	1.15	1.90
<b>Linoleum-Reste</b> Druck und Inlaid	55,-	95,-	1.75	2.90
<b>Spitzen- u. Stickerie-Reste</b>	5,-	10,-	22,-	35,-

**HERMANN KARLSRUHE**

## BADISCHER

**KUNSTVEREIN v.**  
 WILDSTRASSE 3

## Ausstellung

15. Novemb. bis 4. Dezemb. 1930:  
 Prof. Eberh. EGE, Stuttgart  
 Oskar HAGEMANN, Khe.  
 Gertr. STAMM-HAGEMANN,  
 Khe.  
 Viktor HAUCK, Khe.  
 Luk. PFAFF, Triberg  
 Walt. RATH, Godesberg  
 Walt. SCHLICK, Khe.  
 Prof. Georg SCHREYÖGG, Khe.  
 Walt. WAENTIG, Gaienhofen  
 u. a.  
 Geöffnet: Werktags 10—1 u. 2—4  
 Sonntags 11—1 u. 2—4  
 Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pf.

## COLOSSEUM

Neute nachmittag 3 1/2 Uhr  
 und abends 8 Uhr  
**Eröffnungs-Vorstellungen**  
 der beliebten und bekannten Kölner Komiker  
**Schmitz-Weißweiler**  
 mit ihrer Gesellschaft  
 Vom 16.—22. November:  
**„Der müde Anton“**  
 Riesenschlager in 3 Akten  
 von Max Neal und Max Ferner  
**Ganz Karlsruhe lacht Tränen!**  
 Wochentags 8 Uhr. Sonntags 3 1/2, u. 8 Uhr.

## Geographische Gesellschaft

**Karlsruhe.**  
 Dienstag, den 18. November 1930,  
 abends 8 Uhr, hält Herr **Dr. M. Rudolph**,  
 Privatdozent an der Handelshochschule  
 Mannheim im Hörsaal 16 des Aulabaus  
 der Technischen Hochschule einen  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
 über  
**„Landschaft u. Wirtschaft  
 in Norwegen“.**  
 Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vorzeigen!)  
 Für Nichtmitglieder RM. 1.—  
 Die nächsten Vorträge finden am 5. bzw.  
 9. Dezember statt.

## Maisch

**Wäscht  
 Wäsche**  
 nach  
 Gewicht  
 Trocken gewogen 20 Pfund Mk. 4.—, jedes weitere Pfund 10 Pf.  
 Langestr. 18 (Ruppurr), Tel. 3675 Steinstr. 19, Tel. 3285

## ELZE

kauen Sie jetzt am billigsten beim  
**Kürschner NEUMANN**  
 Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz  
**Pelzmäntel** in größter  
 Auswahl